

„... dat wie up dat gemelde kunthoer tho Brugge ... eyn kleyn
upmercken gehat und noch hebben ...“.

NEUE FORSCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DES
BRÜGGER HANSEKONTORS*

von Volker Henn

Abstract: The following essay gives a comprehensive survey of the studies on the history of the Hanseatic *Kontor* at Bruges published during the last 25 years approximately, in Germany as well as in other European countries. The report starts with the lectures given at a conference at Bruges hosted by *Hansischer Geschichtsverein* in 1988, the aim of which it was to document the state of research achieved at that time and to raise new questions. At greater length the results of the Kiel-Greifswald research project initiated by Werner Paravicini will be discussed. The starting point of the project was the rediscovery of customs accounts being preserved in the Bruges city archives. They include the names of more than 1800 Hanseatic merchants who had paid the excise duties on wine and beer during the years 1360 up to 1388. The analysis of this source by means of prosopographic methods has revealed a number of new insights into the business activities of the German merchants, their integration into the local society, the role of the Bruges hostellers and money changers, the organisation of the Hanseatic trade with Flanders or the network structure of the Hanse itself. It goes without saying that further publications dealing with the different aspects of the history of the *Kontor* and having been prepared irrespective of the said project will also be taken into consideration. However, since the choice of the subjects has been dependent of the authors' individual interests definite focuses of research cannot be traced. Finally some attention will be paid to the communities of other foreign merchants in Bruges, especially those from Italy and the Iberian Peninsula.

* Überarbeitete und erweiterte Fassung eines Vortrags, den ich auf der Pfingsttagung des Hansischen Geschichtsvereins in Wismar am 21.5.2013 gehalten habe. – Das im Titel verwendete Quellenzitat nach HR III, 6, 328 (1512). – Die im Folgenden in den Fußnoten in [...] genannten Zahlen verweisen auf die lfd. Nrn. der in der beigelegten Bibliographie (S. 31–45) aufgeführten Titel.

Though they were competitors on the one side, they were trading partners on the other side, having common interests in the face of the local authorities.

Schon die Zeitgenossen im 15. Jahrhundert waren davon überzeugt, dass das Brügger Kontor (neben dem Stalhof in London) der wichtigste Stapelplatz der niederdeutschen Kaufleute im Ausland war, der gleichsam das Fundament der „Dutsche(n) hanze“ darstellte.¹ Sinngemäß stellt Paul Richards in seinem demnächst erscheinenden Buch über King's Lynn und die Hanse fest, dass das Kontor in Brügge, wo die Welt des hansischen Nordens und Nordostens Anschluss an den Mittelmeerraum fand, der „cornerstone of the trading empire of the Hanseatic League“ gewesen sei.

Es ist deshalb kein Wunder, dass das Brügger Kontor spätestens seit den wegen ihrer großen Quellennähe noch immer unverzichtbaren Arbeiten Walter Steins² immer wieder die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen hat. Das gilt nicht nur für die deutsche Hanseforschung. Aus nahe liegenden Gründen haben sich auch namhafte belgische und niederländische Historiker dem Thema gewidmet – erinnert sei nur an die Arbeiten von Jan Albert van Houtte,³ Joseph Maréchal,⁴ Jozef H. A. Beuken⁵ oder die des niederländischen Germanisten Herman Leloux, der sich in den 1970er Jahren in zahlreichen Publikationen, oft ausgehend von dem um 1500 entstandenen „Leitfaden für die Älterleute des deutschen Kaufmanns zu Brügge“,⁶ mit den sozial-religiösen und den karitativen Aspekten der

¹ Siehe HR II, 3, 614 (1450): ... *de stapel der kopenschupp, uppe welken de Dutsche hanze principalik fundert unde gebuwet is.*

² Walter STEIN, Die Genossenschaft der deutschen Kaufleute zu Brügge in Flandern, Berlin 1899; DERS., Über die ältesten Privilegien der deutschen Hanse in Flandern und die ältere Handelspolitik Lübecks, in: HGBll. 30, 1902, S. 49–133; DERS., Die deutsche Genossenschaft in Brügge und die Entstehung der deutschen Hanse, in: HGBll. 35, 1908, S. 409–466. Über Stein: Joachim DEETERS, Hanseforschung in Köln von Höhlbaum bis Winterfeld, in: HGBll. 114, 1996, S. 123–140, bes. S. 131–134.

³ Z. B. Jan Albert van HOUTTE, The Rise and Decline of the Market of Bruges, in: *EcHistRev.*, 2nd ser., 19, 1966, S. 29–47; DERS., Bruges. Essay d'histoire urbaine, Brüssel 1967; DERS., Makelaars en waarden te Brugge van de XIIIe tot de XVIe eeuw, in: *Bijdragen voor de geschiedenis der Nederlanden* 5, 1950, S. 1–30, 177–197; DERS., Herbergswesen und Gastlichkeit im mittelalterlichen Brügge, in: *Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus im Mittelalter*, hg. von Hans Conrad PEYER, München 1983, S. 177–187.

⁴ Z. B. Joseph MARECHAL, De betrekkingen tussen de Karmelieten en de Hanzeaten te Brugge van 1347 tot 1423; DERS., Le départ de Bruges des marchands étrangers (XVe et XVIe siècles), beide Aufsätze wiederabgedruckt in: DERS., *Europese aanwezigheid te Brugge. De vreemde kolonies (XIVde-XIXde eeuw)*, Brügge 1985, S. 63–81.

⁵ Jozef H. A. BEUKEN, *De Hanze en Vlaanderen*, Maastricht 1950.

⁶ Gedr.: HUB 11, 1234. Der Verfasser war der Kontorssekretär Gerard Bruens aus Deventer; s. Herman LELOUX, Een Deventer kanunnik secretaris van de oosterlingen te Brugge in Vlaanderen, in: *Verslagen en Mededelingen van de Vereniging tot Beoefening van Overijsselsche Recht en Geschiedenis* 88, 1973, S. 3–23.

Anwesenheit der hansischen Kaufleute in Brügge und der Rolle des Niederdeutschen als hansische Geschäftssprache beschäftigt hat.⁷ Da es in Brügge neben dem Hansekontor bekanntlich auch die Konsulate britischer, italienischer und iberischer Kaufleute gegeben hat, haben sich auch angelsächsische, vor allem aber auch spanische und italienische Forscherinnen und Forscher mit den Verhältnissen in Brügge und dem Flandernhandel befasst.

Dabei ist die Auswahl der Themen im einzelnen abhängig gewesen von den individuellen forschnerlichen Interessen der jeweiligen Autoren, die sich mit Fragen der Entstehung und Organisation des Kontors, der Handelspolitik, mit den Handelswaren und Handelstechniken, mit Fragen der im Flandernhandel zu erzielenden Gewinne, der gesellschaftlichen Integration der niederdeutschen Kaufleute in die Stadt, der Verlegung des Kontors nach Antwerpen u.v.m. beschäftigt und an der einen oder anderen Stelle ein kleineres oder größeres Mosaiksteinchen zu einem zunehmend differenzierteren Bild der Geschichte des hansischen Kontors in Brügge beigetragen haben – mit der Konsequenz freilich, dass sich eindeutige Forschungsschwerpunkte nicht wirklich abzeichnen. Es fällt deshalb auch nicht ganz leicht, einen Punkt zu benennen, von dem aus man von „neuen“ Forschungen zur Geschichte des Brügger Kontors sprechen kann, um die es hier gehen soll. Denn jede angedachte Zäsur erscheint bei näherem Hinsehen nicht frei zu sein von einer gewissen Zufälligkeit oder Willkür.⁸

⁷ Herman LELOUX, Kirche und Caritas im Leben der Genossenschaft des Deutschen Kaufmanns zu Brügge, in: HGBll. 91, 1973, S. 34–45; DERS., Zum mittelniederdeutschen „Leitfaden für die Älterleute des Deutschen Kaufmanns zu Brügge“ aus dem Jahre 1500, in: *Studia Germanica Gandensia* 14, 1973, S. 143–159; DERS., De Oosterlingen en andere vreemde kooplieden te Brugge en kerkelijke en sociaal-caritatieve instellingen, in: *Annales de la Société d’Emulation de Bruges / Handelingen van het Genootschap voor Geschiedenis te Brugge* (im Folgenden: ASEB/HGGB) 110, 1973, S. 21–39; DERS., Kulturelles, insbesondere literarisches Interesse der Brugger Osterlinge und niederdeutsche Literatur, in: *Niederdt. Jb.* 96, 1973, S. 18–33.

⁸ Daneben stellt sich selbstverständlich auch die Frage, wo die inhaltlichen/thematischen Grenzen der Berichterstattung zu ziehen sind. Zwar hängt „irgendwie immer alles mit allem“ zusammen, aber das ausufernde „Alles“ kann nicht Gegenstand dieses Beitrags sein. Im Mittelpunkt stehen neue Forschungen zur Geschichte des Brügger Hansekontors und den Voraussetzungen und Modalitäten des hansischen Handels in Brügge und in Flandern. Weitgehend unberücksichtigt bleiben dagegen Arbeiten zu den verschiedenen Aspekten der Brügger Stadtgeschichte im allgemeinen (einschließlich der Rolle der Stadt, die in der englischsprachigen Literatur heute gern als „gateway-city“ angesprochen wird, als internationales Handels- und Finanzzentrum) sowie zur politischen, städtischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Flandern, die keinen spezifischen Bezug zur Hanse haben. Einige einschlägige Titel sind zur Orientierung in die beigegegebene Bibliographie aufgenommen worden; sie werden im Text aber nicht kommentiert. Zusammenfassend z. B. Wim BLOCKMANS, Brügge als europäisches Handelszentrum [11]; Erik AERTS, Geld und Kredit [6]. – Unberücksichtigt geblieben sind dagegen manche „Gelegenheitsarbeiten“, die als Beiträge zu bestimmten Sammelbänden, Ausstellungskatalogen u. ä. verfasst wurden und auf nur wenigen Seiten lediglich den Forschungsstand referieren.

Vielleicht bietet es sich an, in den ausgehenden 1980er Jahren einzusetzen, und zwar mit dem international besetzten Kolloquium, das Klaus Friedland im Namen des Hansischen Geschichtsvereins und in der Tradition der zuvor schon in Bergen (1970), London (1974) und Visby (1984), an zentralen Orten hansischer Präsenz im Ausland, durchgeführten Kolloquien im Mai 1988 in Brügge veranstaltet hatte.⁹ Ziel der Tagung war es, auf der Grundlage des damals aktuellen Forschungsstandes einige im Zusammenhang der Präsenz der hansischen Kaufleute in Brügge wichtige Fragen zu diskutieren und das forschnerliche Interesse auf Brügge zu lenken.

Zu den Referenten gehörten (neben anderen) MARC RYCKAERT (Gent), der auf dem Hintergrund der besonderen hydrographischen Gegebenheiten über die stadt- und hafentopographischen Verhältnisse in Brügge berichtete¹⁰ und dabei auf Forschungen zurückgreifen konnte, die er seit den frühen 1970er Jahren selbst mit vorangetrieben hatte und die 1991 in dem von ihm (im Rahmen des belgischen Städteatlas) bearbeiteten Band „Brügge“ ihren Niederschlag finden sollten.¹¹ – Thema des Beitrags von ANDRÉ VANDEWALLE (Brügge)¹² war die Organisation der Hafenarbeiten in Brügge, die am Großen Zoll an der St. Jans-Brücke, am Kran und bei der Wasserhalle am Markt im Zusammenhang des Löschens und Beladens der Schiffe, des Wiegens und des Weitertransports der Waren in der Stadt von Lastträgern (*pijnders*), Weinschrötern, „Schlittenleuten“, Tuchträgern, Bierfahrern und anderen Arbeitergruppen vorgenommen wurden. – WIM [WILLEM PIETER] BLOCKMANS (Leiden) verglich die Handelstechniken in Flandern und Brabant im 14. und 15. Jahrhundert.¹³ Dabei ging es ihm vor allem um die einheimischen Wechsler, deren den Italienern vergleichbare Bankiersfunktion er deutlich geringer einschätzte, als Raymond de Roover dies angenommen hatte, dessen Arbeiten aber schon zu dieser Zeit kritisch

⁹ Gedr.: Klaus FRIEDLAND (Hg.), Brügge-Colloquium [40]. Nicht zum Abdruck kam der Vortrag von Wolfgang v. Stromer über Arnoldus Poltus, einen Brügger Hostelier, der bevorzugt oberdeutsche Kaufleute beherbergte; über ihn: Wolfgang von STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz. 1350–1450, Bd. 1, Wiesbaden 1970, S. 30, 97; Anke GREVE, Hansische Kaufleute, Hosteliers und Herbergen [58], S. 288f. – Zum Brügge-Colloquium auch die Besprechung von P. H. J. van der LAAN, in: HGBll. 110, 1992, S. 154–156.

¹⁰ Marc RYCKAERT, Geographie eines Weltmarktes [137].

¹¹ DERS., Brugse havens in de middeleeuwen, in: ASEB/HGGB 109, 1972, S. 5–27; DERS., Resultaten van het historisch-geografisch onderzoek in de Belgische kustvlakte, in: Transgressies en occupatiegeschiedenis in de kustgebieden van Nederland en België, hg. von Adriaan VERHULST, M. K. E. GOTTSCHALK, Gent 1980, S. 75–92; DERS., Brügge und die flandrischen Häfen vom 12. bis 18. Jahrhundert, in: See- und Flusshäfen vom Hochmittelalter bis zur Industrialisierung, hg. von Heinz STOOB, Köln 1986, S. 129–139; DERS., Historische stedenatlas [138]; DERS. und André VANDEWALLE, Bruges [139].

¹² André VANDEWALLE, Hafen und Hafenarbeit [165].

¹³ BLOCKMANS, Handelstechniken 191.

hinterfragt wurden.¹⁴ Die Zurückdrängung der Wechsler in Flandern in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erklärte Blockmans damit, dass die burgundischen Herzöge in der spekulativen Verknappung des Edelmetalls durch die Wechsler eine Bedrohung ihrer eigenen, auf Münzstabilität ausgerichteten Politik sahen; in Brabant hingegen wurden die Wechsler als Steuereinnahmer weiterhin gebraucht. In seiner Kritik an de Roover konnte sich Blockmans auf die einschlägigen Untersuchungen von Erik Aerts und James M. Murray stützen, von dem noch die Rede sein wird. – In einem weiteren Referat über „Die strukturellen Merkmale der hansischen Handelsstellung in Brügge“ griff ROLF SPRANDEL Überlegungen auf, die er schon auf der Pfingsttagung des Hansischen Geschichtsvereins 1983 in Stade vorgetragen hatte.¹⁵ Diese strukturellen Merkmale sah er auf der einen Seite darin, dass Brügge im Zentrum verschiedener Systeme von hansischem Dreieckshandel lag, sowohl hinsichtlich der Warenströme als auch des Zahlungsverkehrs; auf der anderen Seite in „Organisationsformen des Handels“, der sich dadurch auszeichnete, dass er sich auf Privilegien stützte, die den Kaufleuten Handelsfreiheiten und Rechtssicherheit gewährten, dass er ein „Korporationshandel“ war, dem insofern Kartellfunktionen zukamen, als die Privilegien ausschließlich für die Kontorgemeinschaft galten; ein drittes Merkmal sah Sprandel in den spezifischen Formen hansischer Handelsgesellschaften (*Wedderlegginge*, *Sendeve*) und den mit ihnen verbundenen „Präferenzbeziehungen“. – Erwähnt sei auch das Referat von TORE NYBERG (Odense), der die dänischen und norwegischen Beziehungen zu Brügge und den Niederlanden thematisierte und dabei auf die Ergebnisse der 1983 in Bergen/Norwegen vorgelegten Dissertation Arnvéd Nedkvitnes über den norwegischen Außenhandel (1100–1600) zurückgreifen konnte, die nur in norwegischer Sprache und nur in wenigen maschinenschriftlichen Exemplaren existierte, und die deshalb in der Forschung nur von Wenigen hatte zur Kenntnis genommen werden können, obwohl es die bis dahin gründlichste Untersuchung zum Thema war – und noch immer ist.¹⁶

Besondere Beachtung verdient jedoch der Vortrag des damals in Kiel lehrenden WERNER PARAVICINI, denn er stellte zum ersten Mal ein noch in

¹⁴ Siehe Erik AERTS, *Middeleeuwse bankgeschiedenis volgens professor Raymond De Roover*, in: *Bijdragen tot de Geschiedenis der Nederlanden* 63, 1980, S. 49–86.

¹⁵ Rolf SPRANDEL, *Die strukturellen Merkmale* [149]. – DERS., *Die Konkurrenzfähigkeit der Hanse im Spätmittelalter*, in: *HGbl.* 102, 1984, S. 21–38. – Zu den Handelsgesellschaften jetzt Albrecht CORDES, *Spätmittelalterlicher Gesellschaftshandel im Hanseraum* (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F. Bd. 45), Köln 1998.

¹⁶ Inzwischen ist die Arbeit in englischer Sprache veröffentlicht: Arnvéd NEDKVITNE, *The German Hansa and Bergen 1100–1600* (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F. Bd. 70), Köln 2014.

statu nascendi befindliches, EDV-gestütztes Forschungsprojekt vor, das ganz konkret die Situation der in Brügge anwesenden hansischen Kaufleute in den Blick nehmen sollte und sich in der Folge als außerordentlich fruchtbar erwies.¹⁷ Seit 1992 wurde das Projekt fünf Jahre lang von der DFG gefördert; seit dem Sommer 1991 war auch der Lehrstuhl von Horst Wernicke in Greifswald an dem Projekt „Hanse – Brügge/Flandern“ beteiligt, nachdem schon Konrad Fritze in Greifswald ein ebenfalls personengeschichtlich orientiertes Projekt initiiert hatte, in dessen Rahmen (auf eher traditioneller Grundlage) „Hansische Biographien“ erarbeitet werden sollten.¹⁸

Ausgangspunkt des neuen Projekts war eine „Entdeckung“ in den Brügger Stadtrechnungen: Für elf Jahre aus der Zeit zwischen 1363 und 1381¹⁹ und für weitere drei Jahre aus den Jahren 1382 bis 1388 verzeichnen sie die Einnahmen aus der Wein- und Bierakzise, die – und das ist das Bemerkenswerte – namentlich genannte hansische Kaufleute, Kaufleutegruppen oder deren Wirte gemäß den für die Hansen besonders günstigen Bestimmungen des nach der erfolgreichen Flandern-Blockade ausgehandelten Privilegs von 1360²⁰ entrichtet hatten. Diese Steuerlisten waren zwar nicht gänzlich unbekannt, in der Hanseforschung aber waren sie fast völlig in Vergessenheit geraten.

Sie enthalten 1820 Namen von Hansekaufleuten, die 1020 Personen zugeordnet werden können, welche die Wein- und Bierakzise zahlten; alle übrigen Hansekaufleute, die sich zur gleichen Zeit ebenfalls in Brügge aufhielten, sind selbstverständlich nicht erfasst. Dennoch bot das unerwartet umfangreiche Namenmaterial die Möglichkeit, die hansisch-flandrischen Beziehungen nicht nur (auf der Grundlage normativer Quellen) im Hinblick auf die Organisationsstrukturen und die Modalitäten des Handels zu erforschen, sondern diese Beziehungen von den sie tragenden Personen her zu betrachten und im Vergleich mit anderen zeitgenössischen

¹⁷ Werner PARAVICINI, Lübeck und Brügge [108]; DERS., Lübeck und Brügge [109]; DERS., Hansische Personenforschung [114]; DERS., Vorwort zu: Klaus KRÜGER (Hg.), Die Brügger Steuerlisten [83], S. 7–10. – Jochen STORJOHANN, Prosopographie und EDV – das Programm HISTODAT: Eine Dokumentation, in: Vergleichende Ansätze, hg. von Rolf HAMMEL-KIESOW [60], S. 295–305.

¹⁸ Siehe Horst WERNICKE, Prosopographie [178]; DERS., Einleitung zu: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 9–12. – Diesen prosopographischen Ansatz griffen auch die Gedenktagung für Konrad Fritze, die 1992 in Greifswald stattfand (gedr.: Detlef KATTINGER und Horst WERNICKE (Hgg.), Akteure und Gegner der Hanse [78]), sowie die der Erinnerung an den Stralsunder Frieden gewidmete Greifswald-Stralsunder Tagung von 1995 (gedr.: Nils JÖRN u. a. (Hgg.), Der Stralsunder Frieden von 1370. Prosopographische Studien, Köln 1998) auf.

¹⁹ 1363–64, 1366–67, 1367–73, 1375–76, 1379–80 und 1380–81.

²⁰ HUB 3, 495–498. Die Reduzierung der Steuersätze betrug beim Bier rd. 50 %, beim Wein 70 %.

Quellen²¹ Einsichten zu gewinnen, welche die Identität der genannten Personen betreffen, ihre Herkunft, ihren Lebensweg, die Anzahl und Dauer ihrer Aufenthalte in Brügge, ihre geschäftlichen Kontakte (zu Wirten, Wechslern, Maklern), ihren Alltag, d. h. ihre gesellschaftliche, kirchliche und kulturelle Integration in Brügge u. a. m. Überdies schien sich eine Chance zu bieten, endlich auch über die Rolle des (lübischen) Flandernhandels im Rahmen des Hansehandels insgesamt Aufschlüsse zu gewinnen.

Seit 1992 wurden die Ergebnisse des Projekts veröffentlicht. Den Anfang machte KLAUS KRÜGER mit der Edition der besagten Steuerlisten.²² Dabei wählte er nicht die wörtliche Transkription der Texte, vielmehr erfolgte die Wiedergabe quartalsweise nach einem festgelegten Schema in tabellarischer Form, die es zugleich ermöglichte, alle Informationen der Quelle in die Tabellen aufzunehmen und sie übersichtlich zu präsentieren. Die Namen der Osterlinge wurden buchstabengetreu wiedergegeben, waren aber zum Zeitpunkt der Edition noch nicht identifiziert.

Diese Identifizierungen lieferte der 1999 erschienene, von INGO DIERCK, SONJA DÜNNEBEIL und RENÉE RÖSSNER (unter Mitwirkung vieler anderer) bearbeitete „Prosopographische Katalog zu den Brügger Steuerlisten“.²³ Allerdings konnten trotz intensiver Auswertung der gedruckten wie auch eines großen Teils der ungedruckten Parallelüberlieferung von den ca. 1020 Namen nur 397 Personen – z. T. auch nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit – identifiziert werden, wobei in etlichen Fällen auch mehrere Kaufleute gleichen Namens ermittelt werden konnten. Immerhin verblieben mehr als 600 Namen von Osterlingen in Brügge, die quellenbedingt keiner bestimmten Person zugewiesen werden konnten. Die alphabetisch und nach einem festen Schema angelegten biographischen Notizen zu den identifizierten Kaufleuten enthalten – soweit die Quellen dies hergeben – Angaben zu den nach Brügge importierten Mengen an Wein und Bier, zur „Identitätsdiskussion“ (unterschiedliche Schreibweisen der Namen, verwandtschaftliche Beziehungen), zu den Wohn- und Aufenthaltsorten, den wahrgenommenen Ämtern, wie auch zu ihrem wirtschaftlichen, amtlichen und privaten Verhalten. Dort, wo die Quellen reichlicher fließen, enthalten diese Notizen Informationen, die nicht nur im Hinblick auf die hansisch-flandrischen Beziehungen, sondern darüber hinaus auch im Hinblick auf die hansische Geschichte insgesamt von Bedeutung und

²¹ Unter ihnen die Lübecker Nieder- und Oberstadtbücher, die erhaltenen Pfundzollbücher (Lübeck, Hamburg, Elbing, Thorn, Reval), Schadenslisten, Testamente, die Brügger Wechslerbücher u. v. m.

²² Klaus KRÜGER (Hg.), Die Brügger Steuerlisten [83].

²³ Ingo DIERCK u. a. (Bearb.), Prosopographischer Katalog [28].

geeignet sind, die heute gern betonte „Netzwerkstruktur“ der Hanse zu untermauern.

Im Rahmen des genannten Projekts entstanden darüber hinaus vier größere Arbeiten: eine Magisterarbeit von Ingo Dierck über die Brügger Älterleute des 14. Jahrhunderts (1994) sowie die Dissertationen von Georg Asmussen über „Die Lübecker Flandernfahrer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts“ (1996), Anke Greve über die Hosteliers und Herbergen in Brügge im 14. und 15. Jahrhundert (1998) und Renée Rößner über die hansische Memoria in Flandern (2000). Sie sollen im Folgenden in der gebotenen Kürze angezeigt werden.

INGO DIERCK, dessen Magisterarbeit nicht veröffentlicht worden ist, hat aber die Ergebnisse seiner Untersuchungen in zwei Aufsätzen vorgestellt.²⁴ Auf der Grundlage der aus den Hanserezessen bekannten,²⁵ von ihm allerdings ergänzten und korrigierten Liste der Olderleute des Brügger Kontors für die Jahre 1356 bis 1404 ist Dierck der Frage nachgegangen, inwieweit bei der Wahl der Olderleute gesamthansische bzw. einzelstädtische Interessen ihren Niederschlag gefunden haben. Wegen etlicher Lücken in der Überlieferung und der Tatsache, dass einige Kaufleute das Amt des Oldermanns mehrfach bekleidet haben, lassen sich nur 164 Personen feststellen, die in der fraglichen Zeit als Olderleute tätig waren, von denen sich allerdings nur gut ein Drittel in den Steuerlisten finden. Im einzelnen zeigt er, dass im wendisch-sächsischen Drittel Lübeck, entgegen anderslautenden Einschätzungen,²⁶ durchaus präsent war und die überwiegende Mehrzahl der Olderleute stellte,²⁷ von denen aber nur wenige ratsfähigen Familien entstammten. Anders im westfälischen Sechstel: Hier nahm Dortmund eine ähnlich dominante Stellung ein, aber hier waren es Angehörige der führenden Familien der Stadt, oft sogar amtierende Ratsherren, die zugleich Olderleute des Kontors waren. Dierck nimmt deshalb an, dass es in Dortmund (wie auch in Visby), anders als in Lübeck, eine engere Verquickung von städtischen und familiären Interessen gegeben hat, so dass die Stadt auch größeren Einfluss auf die Besetzung des Postens eines Oldermanns genommen hat. Erwähnung verdient ferner die Beobachtung, dass die Olderleute nach ihrer Amtszeit in den Rat ihrer Heimatstadt aufsteigen konnten. Schließlich hat Dierck auch die Frage aufgeworfen, ob das in der Kontorordnung von 1356 vorgesehene Verbot der Wiederwahl eines Oldermanns vor Ablauf von drei Jahren die Kaufleute

²⁴ DIERCK, Die Brügger Älterleute [29]; DERS., Hansische Älterleute [30].

²⁵ HR I, 1, 201.

²⁶ So Thomas POHORETZKI, Lübeck und Brügge im späten Mittelalter, Staatsexamensarbeit (Ms.), Kiel 1988.

²⁷ Nur in den Jahren 1373 und 1374 stellte Lübeck keinen Oldermann

vor der übermäßigen Belastung durch das Amt (wegen der Vielfalt der Aufgaben, der mit dem Amt verbundenen Kosten und der eingeschränkten Bewegungsfreiheit) oder das Amt vor dem möglichen Missbrauch der Amtsinhaber schützen sollte, wobei nicht zuletzt der Informationsvorsprung, den sie aufgrund ihres Amtes hatten, zum eigenen Vorteil genutzt werden konnte; zugleich weist er aber darauf hin, dass das Verbot wegen der engen verwandtschaftlichen oder geschäftlichen Beziehungen bestimmter Personengruppen untereinander leicht unterlaufen werden konnte. Des Weiteren betont Dierck die besondere Bedeutung der Kontorssekretäre, die wegen ihrer engen Kontakte zu den städtischen Behörden „zu den eigentlichen Trägern aller Organisation, Kontinuität und Tradition am Kontor wurden“.²⁸

GEORG ASMUSSEN hat für die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts, genauer: für die Zeit zwischen 1358 und 1408, 200 Flandernfahrer aus Lübeck ausfindig gemacht: Kaufleute, Schiffer und Personen, die in diplomatischen Missionen Brügge aufgesucht haben.²⁹ Auch von ihnen fand sich nur ein sehr geringer Teil (31 Personen) in den Steuerlisten, der weit- aus größere Teil wurde aus anderen Quellen (Schadenslisten, Pfundzollbüchern u. a.) ermittelt. Für gut 80 % von ihnen (161 Personen) konnte der Verfasser (nach dem Vorbild des prosopographischen Katalogs zu den Steuerlisten) Nachrichten zu den Lebensläufen der einzelnen Personen zusammentragen,³⁰ so dass diese untereinander eng vernetzten Personen nun erheblich besser bekannt sind und in hansischen Kontexten leichter verfolgt werden können als bisher. Asmussen hat sein Material in zwei Richtungen ausgewertet: Zum einen geht es um die Flandernfahrer als Personengruppe in Lübeck und zum anderen um deren Auftreten in Flandern und in Brügge. Bezüglich des erstgenannten Aspekts mag es hier genügen, darauf hinzuweisen, dass die Flandernfahrer aus Familien stammten, die zu den politisch führenden und wirtschaftlich Bessergestellten gehörten (analysiert wurden der Immobilien- und Rentenbesitz, die Beteiligung an Handelsgesellschaften), weil nur sie den kapitalintensiven Handel mit Pelzen, Tuchen und Gewürzen leichter realisieren konnten; einige von ihnen

²⁸ DIERCK, *Hansische Älterleute* [30], S. 79; zu einer ähnlichen Einschätzung gelangt auch Renée RÖSSNER, *Hansische Memoria in Flandern* [135], S. 132–134, 218f.; zur Arbeit s. unten bei Anm. 40.

²⁹ ASMUSSEN, *Lübecker Flandernfahrer* [7]; s. dazu auch die ausführliche Besprechung von Rolf HAMMEL-KIESOW, *Hansekaufleute in Brügge* [59], S. 363–367.

³⁰ ASMUSSEN, *Lübecker Flandernfahrer* [7], S. 267–903. Aufgelistet werden außerdem 140 Lübecker Flandernfahrer aus der Zeit vor 1358, 33 Lübecker, die zwischen 1358 und 1408 möglicherweise Flandernfahrer waren, 28 Flandernfahrer aus dieser Zeit, die möglicherweise Lübecker Bürger waren, und 31 Lübecker Flandernfahrer aus der Zeit nach 1408; ebd., S. 906–910, 912–916.

waren schon seit dem 13. Jahrhundert im Flandernhandel tätig. Auch bestätigt sich, dass sich die Flandernfahrer, anders als die Bergen- oder Schonenfahrer, nicht zu einer eigenen Gesellschaft oder Kompanie zusammengeschlossen hatten; allerdings waren sie in der Zirkelgesellschaft stark vertreten.³¹ Hinsichtlich der Präsenz der Lübecker im Brügger Kontor bestätigt Asmussen die Beobachtungen Ingo Diercks; auch er begründet das vergleichsweise geringe Interesse der Ratsfamilien an der Übernahme des Amtes eines Oldermannes in Brügge damit, dass sie dieses wegen der Größe ihrer Geschäfte und der mit dem Amt verbundenen Residenzpflicht eher als nachteilig für die eigenen Geschäfte angesehen haben. Zwar kann auch Asmussen den quantitativen Umfang des Lübecker Flandernhandels im Verhältnis zum hansischen Flandernhandel insgesamt nicht exakt bestimmen; aus den Pfundzollbüchern überschlägig errechnete Zahlen legen aber die Vermutung nahe, dass dieser Anteil nicht unbedeutend war und möglicherweise bei 25 % gelegen hat.

ANKE GREVE, die seit 1994 in zahlreichen in- und ausländischen Zeitschriften und Sammelbänden Ergebnisse zunächst ihrer Kieler Staatsexamensarbeit, dann ihrer in Arbeit befindlichen und nach 1998 abgeschlossenen Genter Dissertation veröffentlicht hatte,³² hat ein Thema aufgegriffen, mit dem sich zuletzt Jan van Houtte in seiner Löwener Dissertation 1936 beschäftigt hatte. Die Arbeit wurde aber nie veröffentlicht.³³ Im Mittelpunkt des Buches von Anke Greve steht die Frage nach den Funktionen, die die Brügger Hosteliers (Herbergswirte) im Hinblick auf ihre ausländischen Gäste wahrgenommen haben. Die Tatsache, dass sie anhand der genannten Steuerlisten und ergänzender Quellen, darunter die von James M. Murray gründlich ausgewerteten Wechslerbücher Willem Ruweels und Collards de Marke aus den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts,³⁴ 209 Hosteliers namentlich ermitteln konnte,³⁵ von denen etwa 60 % bevorzugt hansische Kaufleute beherbergten, erlaubte es, die Rolle der Wirte sehr viel genauer zu analysieren, als dies früher möglich gewesen wäre. Sie stellten den Kaufleuten nicht nur Unterkünfte und Lagerräume zur Verfügung; sie

³¹ Zur Zirkelgesellschaft jetzt Sonja DÜNNEBEIL, *Die Lübecker Zirkel-Gesellschaft. Formen der Selbstdarstellung einer städtischen Oberschicht*, Lübeck 1996.

³² Bibliographie Nrn. 47–57.

³³ Siehe jedoch VAN HOUTTE, *Les courtiers au moyen âge. Origines et caractéristiques d'une institution commerciale en Europe occidentale* (1936), zuletzt in: DERS., *Essays on Medieval and Early Modern Economy and Society*, Löwen 1977, S. 19–47; ferner DERS., *Makelaars en waarden*, und DERS., *Gastfreundschaft* (wie Anm. 3).

³⁴ Dazu unten bei Anm. 58.

³⁵ Sie werden in einem prosopographischen Katalog mit den ermittelten biographischen Angaben zu den jeweiligen Personen vorgestellt; Anke GREVE, *Hansische Kaufleute, Hosteliers und Herbergen* [58], S. 191–322.

vermittelten aufgrund ihrer vielfältigen Beziehungen³⁶ auch geschäftliche Kontakte (nicht zuletzt auch zu den Tuchproduzenten in den kleineren flandrischen Städten), nahmen insofern Aufgaben von Maklern wahr, und achteten auf die ordnungsgemäße Lieferung und Bezahlung der Waren, zumal sie für das Verhalten ihrer Gäste auch haftbar gemacht werden konnten. Außerdem versorgten sie die Kaufleute mit Informationen über die lokalen Marktgegebenheiten, die Handelsgewohnheiten, die zu zahlenden Zölle und Abgaben, den aktuellen Wert der umlaufenden Münzen u. v. m. Da viele von ihnen zur städtischen Führungsschicht gehörten und über einflussreiche Kontakte verfügten, waren sie willkommene Vermittler in Konfliktsituationen, die die Hanse insgesamt betrafen (z. B. bei Stapel- bzw. Kontorsverlegungen), aber auch bei gerichtlichen Auseinandersetzungen einzelner Kaufleute. Darüber hinaus zeigte sich, dass neben den international tätigen italienischen Bankhäusern, den Lombarden und den einheimischen Geldwechslern auch die Hosteliers von den Kaufleuten in weitaus größerem Maße als bisher bekannt in Anspruch genommen wurden, um bargeldlose Geldtransfers zu tätigen. Dazu unterhielten sie für ihre Gäste Konten bei den Wechslern oder führten selbst Depositenkonten, über die sie im Auftrag der Gäste Geld- und Kreditgeschäfte (auch über große Entfernungen) abwickelten, so dass die Herbergen vielfach Zahlungsorte für Anleihen wurden. Das gilt nicht selten auch, wie Werner Paravicini in seiner großen Arbeit über „Die Preußenreisen des europäischen Adels“ gezeigt hat,³⁷ für die nicht unbeträchtlichen Kredite, die anlässlich dieser „Reisen“ zur Unterstützung des Deutschen Ordens im Kampf gegen die heidnischen Litauer in Preußen vor allem in Danzig, Thorn oder Königsberg aufgenommen wurden und in Brügge zurückgezahlt werden sollten. Widerlegt wird damit auch die These Raymond de Roovers, wonach die Hansen ihren Wirten Geld nur zur Aufbewahrung übergeben hätten.³⁸ Da sie Teile des eingelegten Geldes auch nutzten, um Investitionen in gewerbliche und Handelsunternehmungen zu tätigen, kam es, weil nicht genügend liquide Mittel zur Verfügung standen, wenn ein Kaufmann plötzlich seine Einlagen zurückforderte, auch zu Konkursen

³⁶ Dazu auch James M. MURRAY, *Of Nodes and Networks* [102]; Peter STABEL, *Bruges and the German Hanse* [155]; unzutreffend ist allerdings die Vorstellung (ebd., S. 37), die Hanse könne als Vorbild oder gar als mittelalterliche Vorläuferin der EU angesehen werden.

³⁷ Werner PARAVICINI, *Die Preußenreisen des europäischen Adels*, Bd. 2 (Beihefte der Francia, 17/2), Sigmaringen 1995, S. 210–308, bes. S. 279–292; DERS., *Edelleute, Hansen, Brügger Bürger: Die Finanzierung der westeuropäischen Preußenreisen im 14. Jahrhundert*, in: HGBll. 104, 1986, S. 5–20.

³⁸ Raymond DE ROOVER, *Money, Banking and Credit in Medieval Bruges. Italian merchant-bankers, lombards and money-changers. A study in the origins of banking*, Cambridge/Mass., 1948, S. 337f.

von Wechslern oder Hosteliern, so z. B. der schon genannten Wechsler Willem Ruweel und Collard de Marke, der Wirtin Edele van Ruddervorde oder des Hosteliern Jacob Sconebergh.

Da die Verfasserin nicht nur hansische, sondern auch flämische Quellen zu Rate gezogen hat, kommt sie gelegentlich auch zu anderen Bewertungen, als sie in der Hanseforschung weithin üblich sind: So könnte das Nichtzustandekommen der 1253 mit der Gräfin Margareta von Flandern vereinbarten Gründung einer *villa nova* bei Damme der Rivalität zwischen Brügge und Damme und nicht der fehlenden Geschlossenheit der deutschen Kaufleute in Flandern geschuldet sein; und auch das Urteil über das Verhalten des Brügger Hosteliern Jacob Scutelare, der 1421 den vor seinen Gläubigern nach Antwerpen entflohenen Hildebrand Veckinchusen in angeblich verräterischer Absicht dazu bewogen hatte, nach Brügge zurückzukehren, wo er einige Monate (!) später auf Betreiben eines genuesischen Gläubigers verhaftet wurde, müsste fairerweise berücksichtigen, dass für Jacob Scutelare seine gesamte Existenz auf dem Spiel stand, weil, wie gesagt, die Brügger Hosteliern für die Schulden ihrer Gäste haftbar gemacht werden konnten.³⁹

RENÉE RÖSSNER⁴⁰ hat die lange vernachlässigten personellen Beziehungen zwischen der einheimischen Bevölkerung in den flandrischen und den brabantischen Städten und ihren ausländischen Gästen thematisiert, den hansischen Kaufleuten wie auch denjenigen der übrigen fremden *nationes*, die im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts in Brügge feste Niederlassungen errichteten. Im Mittelpunkt stehen freilich die hansischen Kaufleute, deren religiöses und memoriales Handeln in der Zeit vom 13. bis ins 16. Jahrhundert detailliert untersucht wird. Dabei geht es um die Begräbnisse und das individuelle und kollektive⁴¹ Stiftungsverhalten zugunsten von Kirchen und Klöstern, Armen und Kranken, das der Sorge um das eigene Seelenheil und dem Bemühen entsprang, durch das Gebetsgedenken auch über den Tod hinaus dem Vergessen nicht anheimzufallen; und es geht ferner um die Frage, inwieweit sich im memorialen Verhalten identitätsstiftende Elemente finden. Die Möglichkeit, spezifisch „hansische“ For-

³⁹ Siehe auch GREVE, Herberge. Wirte [55], bes. S. 229–233; DIES., Fremde unter Freunden [57], bes. S. 181–185; Dieter SEIFERT, Hildebrand Veckinchusen [146]. – Neu ist auch die Erkenntnis, dass die Hansen nicht, wie gemeinhin angenommen, überall in der Stadt verstreut gewohnt hätten, sondern dass sie bevorzugt Herbergen aufgesucht haben, die in nur zwei Stadtbezirken, im Sint-Jans- und im angrenzenden Carmerszestendeel und damit im ökonomischen Herzen Brügges lagen; s. auch GREVE, Herberge. Wirte [55], bes. S. 226–228.

⁴⁰ Renée RÖSSNER, Hansische Memoria in Flandern [135]; s. auch meine Besprechung des Buches in: HGBll. 121, 2003, S. 182f., mit kleineren kritischen Ausstellungen.

⁴¹ Hierbei konnten die Familienzugehörigkeit, die gemeinsame Herkunft oder die durch England- bzw. Flandernfahrt begründete Gemeinschaft eine Rolle spielen

men der Memoria zu entdecken, ergibt sich, so die Verfasserin, insofern, als die niederdeutschen Kaufleute im Ausland nicht als Dortmunder, Lübecker, Hamburger, Danziger oder Bürger einer anderen Hansestadt, sondern als „hansische“ Kaufleute wahrgenommen und damit zugleich Träger und Vermittler gemeinsamer kultureller Besonderheiten wurden.⁴² Obwohl einschlägige Sachquellen wie Grabplatten, Epitaphien oder gestiftetes liturgisches Gerät weitgehend fehlen und die Verfasserin auf die schriftliche Überlieferung (Testamente, Kirchenrechnungen, Nekrologien, Gräberinventare u. a.) angewiesen gewesen ist, hat sie zunächst 274 Stifter namhaft machen können (die in einem Katalog mit biographischen Notizen zur Person vorgestellt werden⁴³) und ein sehr differenziertes Bild des Stiftungsverhaltens entworfen. Generell zeigt sich, dass bevorzugt die Liebfrauenkirchen sowie die Klöster der Karmeliter, der Augustiner und Kartäuser bestiftet wurden (Messstiftungen, Armentische,⁴⁴ Gaben für den Bau und die Ausstattung von Kirchen), dass die Kölner vor allem in Antwerpen und Bergen-op-Zoom als Stifter hervortraten und dass die Stiftungsbereitschaft bei denjenigen Kaufleuten am größten war, die sich länger und häufiger in Flandern und Brabant aufhielten und damit engere Bindungen an die jeweiligen Städte bzw. eine stärkere Integration in die städtische Gesellschaft besaßen. Den individuellen Stiftungen standen gesamthansische, von der Kontorgemeinschaft insgesamt getragene Stiftungen gegenüber, die jedoch eher einem weltlichen Repräsentationsbedürfnis entsprangen, mit dem sich freilich auch die Vorstellung eines bleibenden Andenkens an den Stifter verband. Rößner verweist in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Stiftung mehrerer Glasfenster für verschiedene Kirchen in Brügge, deren Bildprogramm das Wappen des Reichs sowie die Bildnisse des Kaisers und der sieben Kurfürsten enthielt und (wohl zu Recht) als Ausdruck des Reichsbewusstseins der hansischen Kaufleute in Brügge interpretiert wird.⁴⁵ – Wirtschaftliche und gesellschaftliche Kontakte der Hansen zu der ortsansässigen Bevölkerung ergaben sich aus der Wohnsituation der Kaufleute, über die verschiedenen Funktionen ihrer Herbergswirte, über Eheschließungen, nicht zuletzt auch

⁴² RÖSSNER, Hansische Memoria in Flandern [135], S. 23–25. An anderer Stelle (ebd., S. 268) sagt sie jedoch, dass es mit „einem gesamthansischen Zusammengehörigkeitsgefühl ... nicht weit her war“. Im Gegensatz dazu arbeitet Thomas BEHRMANN, Herrscher und Hansestädte. Studien zum diplomatischen Verkehr im Spätmittelalter (Greifswalder Historische Studien, Bd. 6), Hamburg 2004, S. 47f., heraus, dass die niederdeutschen Kaufleute in Brügge nach ihren Heimatstädten benannt wurden, oder *osterlinge* und *van oostland* genannt wurden, aber vor Ende des 14. Jahrhunderts nicht als Hansekaufleute bezeichnet wurden.

⁴³ RÖSSNER, Hansische Memoria in Flandern [135], S. 273–440.

⁴⁴ Siehe im weiteren Kontext auch Michael GALVIN, Credit and parochial charity [44].

⁴⁵ Dazu auch RÖSSNER, Hansische Geschichtsbilder [134]; DIES., Hansische Memoria in Brügge [133], S. 91–93.

durch die Mitgliedschaft in gewerblichen Gilden oder religiösen Bruderschaften, die zugleich der Memoria dienen konnten. Demgegenüber scheinen sich die Kontakte zu den übrigen Fremden, den Italienern, den iberischen und britischen Kaufleuten in Grenzen gehalten zu haben. Allerdings sind die diesbezüglichen Ausführungen Rößners einigermaßen unbefriedigend. Wenn sie konstatiert, dass die Spanier und Italiener, anders als die Hansen und die Engländer, keine nationalen Einheiten gebildet hätten, dann entspricht das selbstverständlich den damaligen politischen Gegebenheiten. Einen spanischen Nationalstaat hat es im späten Mittelalter ebenso wenig gegeben wie einen italienischen. Und wenn mit Blick auf die Kaufleute aus den italienischen Stadtrepubliken die Rede davon ist, dass sie, anders als die Hansen, ihren einzelstädtischen, heimatlichen Traditionen verhaftet geblieben seien,⁴⁶ dann wird man nicht daran vorbeisehen können, dass Genua, Venedig, Lucca oder Florenz in ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung mit Hansestädten wie Soest, Goslar, Salzwedel u. v. a. nicht vergleichbar sind.

Mit Blick auf das Kiel-Greifswalder Projekt ist schließlich noch ein Sammelband zu erwähnen, der die Vorträge zum Abdruck bringt, die 1996 auf einer internationalen Tagung zum Abschluss des Projekts in Brügge gehalten worden sind.⁴⁷ Auf dieser Tagung haben nicht nur die genannten engeren Mitarbeiter des Projekts⁴⁸ die (bis dahin) erzielten Ergebnisse ihrer Forschungen vorgestellt, sondern es sind auch Wissenschaftler zu Worte gekommen, die zum erweiterten Kreis der Mitarbeiter gehörten oder sich unabhängig davon mit Brügge und der Hanse beschäftigt hatten. Der Band enthält 25 Aufsätze, von denen hier nur einige exemplarisch vorgestellt werden können.

LUC DEVLIEGHER beschreibt die Geschichte des zwischen 1478 und 1481 von Jan vanden Poele erbauten, 1769 verkauften, in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts im neugotischen Stil umgebauten und nur noch in geringen Resten erhaltenen Osterlingen-Hauses in Brügge bis zu seinem (bislang letzten) Verkauf 1994 an einen im internationalen Kaffeehandel tätigen Konzern.⁴⁹ Dabei geht er auf der Grundlage der bekannten Zeichnungen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert auch auf die Architekturformen des Gebäudes, das viele flämische Stilelemente aufwies, und die Raum-

⁴⁶ RÖSSNER, *Hansische Memoria in Flandern* [135], S. 265f.

⁴⁷ Nils JÖRN u. a. (Hgg.), *Beiträge der Internationalen Tagung* [75]. – Dazu auch HAMMEL-KIESOW, *Hansekaufleute in Brügge* [59], S. 367–379.

⁴⁸ Nämlich I. DIERCK [30], G. ASMUSSEN [8], R. RÖSSNER [133] und A. GREVE [53]; ihre Beiträge werden im Folgenden nicht eigens hervorgehoben, weil sie im Vorstehenden bereits berücksichtigt worden sind.

⁴⁹ L. DEVLIEGHER, *Osterlingen-Haus in Brügge* [53].

gestaltung im Inneren ein, die anlässlich von Restaurierungsarbeiten in den späten 1980er Jahren untersucht werden konnte.⁵⁰

DIETRICH W. POECK hat die Stapel- bzw. Kontorverlegungen des späten 13. bis 15. Jahrhunderts untersucht⁵¹ und die Frage aufgeworfen, wer dabei die hansische Politik bestimmt hat. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts waren dies nicht mehr die Kaufleute vor Ort, sondern die zu den hansischen Tagfahrten entsandten Ratssendeboten und die von ihnen benannten Unterhändler. Sie alle entstammten Familien, die eng miteinander verwandt und verschwägert waren, „Netzwerke“ bildeten, und denen – so Poeck – daran gelegen war, die eigenen Interessen als die ihrer Stadt und der Hanse insgesamt darzustellen und durchzusetzen. Dahinter steht ein neues Verständnis von „Hanse“, die als „informelle Ratsherrenhanse“ begriffen wird.⁵²

Am Beispiel des livländischen Sechstels des Brügger Kontors ist NILS JÖRN der Frage nachgegangen, welche Möglichkeiten eine einzelne Städtegruppe hatte, Mehrheitsentscheidungen des Kontors, die den eigenen Interessen zuwiderliefen, zu korrigieren bzw. grundsätzlich größeren Einfluss auf die Willensbildung und die Kontorsentscheidungen zu nehmen.⁵³ Ein wichtiger Streitpunkt war dabei die Benachteiligung der Livländer, die bei den Schoßzahlungen in Brügge eine dreifach höhere Belastung zu tragen hatten als die übrigen Kaufleute. Einen Erfolg verzeichneten die livländischen Städte erst, nachdem sie durch ihr besonderes Engagement im Novgoroder Kontor ihr politisches Gewicht innerhalb der Hanse hatten stärken können.

Neben dem genannten Aufsatz von Anke Greve⁵⁴ beschäftigen sich zwei weitere Beiträge mit unterschiedlichen Aspekten der angeblichen Kreditfeindlichkeit der Hanse und ihrer Rückständigkeit im Hinblick auf moderne Handelstechniken: WALTER STARK, der sich dabei auf eigene ältere Untersuchungen stützen kann,⁵⁵ zeigt anhand der Handelsbücher

⁵⁰ In diesem Zusammenhang sei auch der Aufsatz von Hans-Dieter LOOSE, Nutzbares Erbe [88], genannt, in dem der Verfasser der Geschichte des zwischen 1564 und 1568 mit großem Aufwand erbauten Antwerpener Hansehauses nachgegangen ist: Seit 1680 war das Haus mehrfach vermietet worden, doch waren die Einnahmen daraus hinter dem Verwaltungsaufwand zurückgeblieben, so dass sich Lübeck, Hamburg und Bremen, die seit 1669 das Erbe der Hanse verwalteten, entschlossen, die Immobilie zu veräußern; allerdings dauerte es noch bis 1863, bis sie an den belgischen Staat verkauft werden konnte. – Dazu mit vielen neuen Details Dagmar HEMMIE, Der langwierige Verkauf [61].

⁵¹ Dietrich W. POECK, Kontorverlegung [130].

⁵² Dazu grundsätzlich jetzt DERS., Die Herren der Hanse. Delegierte und Netzwerke, Frankfurt/M. 2010.

⁵³ Nils JÖRN, Emanzipationsbestrebungen [76].

⁵⁴ GREVE, Brügger Hosteliers [53].

⁵⁵ Siehe z. B. Walter STARK, Untersuchungen zum Profit beim hansischen Handelskapital in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Weimar 1985; DERS., Techniken [160].

Hildebrand Veckinchusens aus dem ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts,⁵⁶ als der hansische Handel mit Massengütern im Vergleich zu Wertwaren wie Tuchen und Pelzen noch von geringerer Bedeutung war als einige Jahrzehnte später, dass die hansischen Kaufleute durchaus vertraut waren mit den verschiedenen Formen der Kreditgewährung oder der doppelten Buchführung, dass sie sich aber trotzdem „nur“ derjenigen Handelstechniken bedienten, die den Bedingungen und Bedürfnissen ihrer Geschäfte, die auf den Warenhandel, nicht auf Finanzgeschäfte ausgerichtet waren, entsprachen.⁵⁷ – Der schon erwähnte JAMES M. MURRAY (Michigan), der sich seit vielen Jahren, ausgehend von den Rechnungsbüchern der Brügger Wechsler Collard de Marke und Willem Ruweel (1366–1370) und in kritischer Auseinandersetzung mit den Arbeiten Raymond de Roovers, in mehreren Aufsätzen⁵⁸ mit der früher unterschätzten Rolle der Wechsler beschäftigt hat, hebt in diesem Beitrag hervor, dass es neben dem italienischen auch ein funktionierendes „Brügger Zahlungs- und Kreditsystem“ gegeben hat, getragen von den Wechslern und Hosteliers, die sich auch an der Finanzierung von Handelsgesellschaften beteiligten oder als Pächter städtischer Steuern auftraten und über ein weitgespanntes Netz von Finanzbeziehungen verfügten, das alle in Brügge anwesenden ausländischen Kaufleute nutzten. Inzwischen hat Murray die Ergebnisse seiner langjährigen Arbeit in einer umfassenden und grundlegenden Monographie unter dem Titel „Bruges. Cradle of Capitalism“⁵⁹ vorgelegt, die ein differenzierteres Bild von Brügge als dem wichtigsten Börsenplatz nördlich der Alpen im 14. Jahrhundert entwirft und die Bedeutung der Filialen der italienischen Bankhäuser ein wenig relativiert. Eine Edition der Wechslerbücher, die ihrerseits ebenfalls reiches Namenmaterial enthalten, das neues Licht auf die „geography of trade passing through Bruges in the 1360s“⁶⁰ werfen könnte, befindet sich in Vorbereitung.⁶¹

⁵⁶ STARK, Über Handelstechniken [161].

⁵⁷ Die von Walter Stark maßgeblich vorangebrachte Edition der noch unveröffentlichten Handelsbücher Hildebrand Veckinchusens ist inzwischen erschienen: Michail P. LESNIKOV und Walter STARK (Hgg; Schlussredaktion: Albrecht CORDES), Die Handelsbücher des Hildebrand Veckinchusen. Kontobücher und übrige Manuale (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F. Bd. 67), Köln 2013.

⁵⁸ Bibliographie Nrn. 98–103.

⁵⁹ Bibliographie Nr. 104; s. auch meine Besprechung in: HGBll. 126, 2008, S. 319f.

⁶⁰ MURRAY, Merchant Account Books [100], S. 31.

⁶¹ Die besondere Bedeutung Brügges als internationaler Finanzplatz unterstreicht auch Arnold ESCH, Brügge [34], der die Modalitäten der bargeldlosen Transfers der von den päpstlichen Kollektoren zugunsten der römischen Kurie im 15. Jahrhundert in Nordeuropa eingesammelten Servitiengelder, Kreuzzugssteuern und anderer Abgaben durch italienische Bankhäuser, namentlich die dortige Medici-Filiale, beschreibt. Zum Thema auch DERS., Bankiers der Kirche im Großen Schisma, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und

Die Wein- und Bierakzise ist Gegenstand zweier Aufsätze: ANDRÉ VANDEWALLE (Brügge)⁶² erörtert die Bedeutung der Abgabe für den städtischen Haushalt, die immerhin mehr als die Hälfte der gesamten Einnahmen erbrachte. In diesem Zusammenhang geht er noch einmal⁶³ auf die mit dem Löschen und dem Transport der Waren zu den Herbergen der Kaufleute befassten Berufsgruppen (einschließlich der Weinschröter) ein, deren Tätigkeit und Entlohnung seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert durch städtische Verordnungen reglementiert wurde und die im Laufe des 15. Jahrhunderts zu städtischen Ämtern umgestaltet und in das Kontrollsystem der Akziseerhebung eingebunden wurden. – ERIK RATZMANN⁶⁴ fragt nach den Gründen dafür, dass von den sicher identifizierten Hansekaufleuten, die in den Steuerlisten genannt werden, fast 80 % nur einmal die Wein- bzw. Bierakzise bezahlt haben.⁶⁵ Dazu berechnet er in einem statistischen Verfahren die „zeitliche Relation zwischen dem Ereignis Akzisezahlung und der Tätigkeitsspanne der Kaufleute“⁶⁶ in Brügge und gelangt zu dem Ergebnis, dass ein großer Teil der hansischen Kaufleute die Akzise in den ersten fünf Jahren nach Beginn ihrer Tätigkeit in Brügge, d. h. zu Beginn ihrer kaufmännischen Karriere entrichtet haben. Die Frage, warum sie nur einmal in vielen Jahren gezahlt haben, bleibt freilich unbeantwortet.

Andere Beiträge betreffen bestimmte Handelsgüter: RICHARD W. UNGER, der sich seit der Mitte der 1990er Jahre in zahlreichen Veröffentlichungen mit der Produktion von Bier und dem Bierhandel beschäftigt hat,⁶⁷ bietet einen knappen Überblick über die Organisation der Exporte norddeutscher Hopfenbiere (namentlich der teuren Biere aus Hamburg) nach Holland und in die dicht bevölkerten südlichen Niederlande.⁶⁸ Die zunehmende Konkurrenz durch das holländische Braugewerbe sowie die wachsende Belastung durch landesherrliche und städtische Zölle führten im Laufe des 15. Jahrhunderts dazu, dass nur noch Biere von höchster

Kaufmannskolonien im spätmittelalterlichen Europa, in: HZ 254, 1992, S. 581–608; DERS., Überweisungen [33]; DERS., Italienische Kaufleute [35]; DERS., Italiener im Hanseraum [36].

⁶² VANDEWALLE, Accijnswezen [172].

⁶³ Siehe oben Anm. 12.

⁶⁴ RATZMANN, Akzisezahlung [131].

⁶⁵ Bei denjenigen, die mehrmals gezahlt haben, dürfte es sich um spezialisierte Weinhändler gehandelt haben; ebd., S. 173.

⁶⁶ Ebd., S. 174.

⁶⁷ Beispielhaft seien hier nur einige neuere Arbeiten genannt: Richard W. UNGER, *A History of Brewing in Holland 900–1900. Economy, technology and the state*, Leiden 2001; DERS., *Beer: A New Bulk Good of International Trade*, in: *Cogs, Cargoes and Commerce. Maritime Bulk Trade in Northern Europe, 1150–1400*, hg. von Lars BERGGREN u. a., Toronto 2002, S. 113–127; DERS., *Beer in Europe in the Middle Ages and the Renaissance*, Philadelphia 2004.

⁶⁸ UNGER, *Beer imports* [163].

Qualität ausgeführt wurden; zu ihnen gehörte das Danziger *jopen*-Bier, das auch zu medizinischen Zwecken verwendet wurde. – Die zunächst befremdliche Beobachtung, dass sich Kaufleute und Bier aus Wismar in Brügge quellenmäßig nachweisen lassen, in den Steuerlisten aber kaum Erwähnung finden, erklärt ANDREAS NIEMECK anhand des Hamburger Pfundzollbuchs von 1369 damit, dass das Wismarer Bier von Hamburg aus nach Sluis verschifft wurde, so dass in Brügge keine Akzisezahlungen fällig wurden.⁶⁹ – Da in den Steuerlisten unterschiedslos nur von Wein die Rede ist, fragen KLAUS MILITZER und RENÉE RÖSSNER nach dem Anteil des in Brügge verzapften Rheinweins (wobei in Brügge auch Wein aus dem Elsass als „Rheinwein“ galt).⁷⁰ Unter Zuhilfenahme von Kölner Zahlenmaterial schätzen sie, dass einschließlich der fassweise verkauften Weine etwa 10 % der nach Köln eingeführten Weine von dort aus nach Brügge verbracht wurden; für die gesamten Niederlande rechnen sie mit gut 30 %. Darüber hinaus gehen sie davon aus, dass es sich bei den Weinimporteuren in der Hauptsache um Kölner Kaufleute handelte, machen aber auf die Schwierigkeiten aufmerksam, diese in den Steuerlisten zweifelsfrei zu identifizieren.

RUDOLF HOLBACH, der sich in den zurückliegenden Jahren mehrfach mit den Problemen der gewerblichen Produktion befasst und maßgebliche Untersuchungen zum Verlagssystem vorgelegt⁷¹ und dabei auch speziell die Beziehungen zwischen hansischen Kaufleuten und flandrischen Tuchproduzenten thematisiert hat,⁷² behandelt hier die Modalitäten des hansisch-flandrischen Tuchhandels,⁷³ der nicht ausschließlich durch die Aus-

⁶⁹ NIEMECK, Bier der Brügger Osterlinge [106].

⁷⁰ MILITZER/RÖSSNER, Rheinischer Wein [92].

⁷¹ Siehe vor allem Rudolf HOLBACH, Frühformen von Verlag und Großbetrieb in der gewerblichen Produktion (13.–16. Jahrhundert) (VSWG, Beihefte 110), Stuttgart 1994; DERS., Some Remarks on the Role of ‚Putting-out‘ [67]. Siehe auch Peter STABEL, Entre commerce international [151]; DERS., Marketing Cloth [153], der u. a. auf die im 14. Jahrhundert sich abzeichnenden Veränderungen in der Tuchproduktion und im Handel mit flandrischen Tuchen als Folge steigender Transaktionskosten verweist. Zum Thema grundsätzlich Stuart JENKS, Transaktionskostentheorie und die mittelalterliche Hanse, in: HGBll. 123, 2005, S. 31–42.

⁷² In einem einschlägigen Aufsatz [68] hatte er 1994 neues Licht auf die Struktur des hansischen Handels mit flandrischen Tuchen geworfen. Durch z. T. bevorschusste Lieferverträge mit verschiedenen tuchproduzierenden Orten (Poperinge, Saint-Omer, Diksmuide, Oudenaarde u. a.) sicherten sich die hansischen Kaufleute im späten Mittelalter die gesamte Tuchproduktion dieser Orte und konnten damit Einfluss nehmen sowohl auf die Art und die Qualität der Waren (z. B. hinsichtlich der Verarbeitung spanischer Wolle), als auch auf die Preisgestaltung. Im Gegenzug garantierten sie den flämischen Drapiers den Absatz ihrer Produkte. Zu den Gründen, die im 16. Jahrhundert dazu führten, dass das System nicht mehr funktionierte, gehörten u. a. der wirtschaftliche Bedeutungsverlust Brügges und die Tatsache, dass die langen Laufzeiten der Kredite die flandrischen Tuchproduzenten überforderten.

fuhr hochwertiger flandrischer Tuche in den Hanseraum gekennzeichnet ist, sondern auch – wenn auch in bedeutend geringerem Umfang – durch die Zufuhr billigerer Tuche aus dem Hanseraum nach Flandern. Der wichtigste Umschlagplatz für diesen Handel war bis ins 15. Jahrhundert Brügge, weil die Stadt wegen der Zoll- und Abgabenerleichterungen, des Vorhandenseins der erforderlichen Infrastruktur, der Unterstützung durch die Herbergswirte, des Angebots an fremden Waren u. a. m. den Kaufleuten viele Vorteile bot. Mit der gewerblichen Verdichtung in Flandern, d. h. der Produktion exportfähiger Tuche in immer mehr kleineren Orten, die die Hanse durch den Abschluss von kollektiven Lieferungsverträgen für sich zu nutzen suchte, und mit dem Aufkommen der holländischen, brabantischen und englischen Konkurrenz im Tuchgewerbe, der damit verbundenen größeren Sortenvielfalt und entsprechender Qualitätsunterschiede sowie sich verschärfender Interessensgegensätze innerhalb der Hanse wurde es seit der Mitte des 15. Jahrhunderts zunehmend schwieriger, Brügge als Stapelplatz aufrecht zu erhalten.

Einige Referenten haben die in den Steuerlisten überlieferten Namen mit den in anderen Quellen genannten Kaufleuten und Schiffern verglichen, die im Handel mit Brügge und Flandern tätig waren: BIRTE SCHUBERT mit den Revaler Pfundzollbüchern aus der Zeit zwischen 1368 und 1384,⁷⁴ STEPHAN SELZER mit einer preußischen Schadensliste aus dem Jahre 1387.⁷⁵ Während Birte Schubert das Fehlen vieler estländischer Kaufleute in den Brügger Steuerlisten, die aber in den Revaler Zollbüchern als Flandernhändler bezeugt sind, damit erklärt, dass nicht alle Schiffe aus Reval/Pernau nach Brügge segelten und die Kaufleute ihre Waren nicht immer selbst begleiteten, sondern ihre Geschäfte von Gesellschaftern abgewickelt wurden, nimmt Stephan Selzer den vergleichbaren Befund zum Anlass, um nach der Identifizierbarkeit preußischer Flandernhändler in den Brügger resp. in den heimischen Quellen zu fragen. Er kommt zu dem – zunächst nicht überraschenden – Ergebnis, dass die ratsfähigen Familien angehörenden Personen, die städtische Ämter innehatten und an Immobilien- und Rentengeschäften beteiligt waren, in den preußischen Quellen häufiger erwähnt werden als Kaufleute und Schiffer aus politisch und wirtschaftlich weniger herausragenden Familien und deren eigene Geschäfte einen bescheideneren Umfang hatten. Darüber hinaus fehlen in den preußischen Quellen solche Personen, die zeitweilig ihren Lebensmittelpunkt in Brügge hatten, wo sie für die preußischen

⁷⁴ SCHUBERT, Revaler Zollbücher [143].

⁷⁵ SELZER, Prosopographie [147].

Flandernhändler geschäftlich tätig waren.⁷⁶ Sie werden nur in der Brügger Überlieferung fassbar.

Weitere Untersuchungen betreffen die skandinavisch-flandrischen Handelsbeziehungen, die – zumindest hinsichtlich des skandinavischen Eigenhandels – seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert von den hansischen Kaufleuten spürbar eingeschränkt wurden,⁷⁷ oder die Biographien Stralsunder Flandernfahrer im Umkreis des 1391 hingerichteten Hermann Hosang,⁷⁸ um nur diese noch zu nennen.

Das Kiel-Greifswalder Forschungsprojekt ist an dieser Stelle etwas ausführlicher vorgestellt worden, weil sich der prosopographische Ansatz, obwohl (bislang) nur vergleichsweise wenige der in den Steuerlisten aufgeführten Namen eindeutig bestimmten Personen zugeordnet werden konnten und, wie die von Renée Rößner in ihrem Beitrag zu dem Essener Ausstellungskatalog „Transit. Brügge–Novgorod“ erarbeitete Karte zeigt,⁷⁹ die räumliche Verteilung der Herkunftsnamen noch viele Fragen aufwirft und sich auch ansonsten nicht alle Hoffnungen erfüllt haben, doch als außerordentlich ertragreich erwiesen hat: So konnten neue Einsichten in die Netzwerkstruktur der Hanse gewonnen und neues Licht auf die große Mobilität der hansischen Führungsschicht, die Rolle der Wirte und Wechsler, die der Kontorssekretäre⁸⁰ sowie die komplexe Struktur des hansischen Flandernhandels geworfen werden. Auch der Blick für die kulturellen Aspekte der hansischen Präsenz in Brügge, die kulturellen Transfers vom Westen in den Osten konnte geschärft werden.

Es versteht sich von selbst, dass es auch unabhängig von dem Kiel-Greifswalder Projekt einschlägige Forschungen zum Brügger Kontor und zum hansischen Handel in Flandern gegeben hat. Aber auch für diese Forschungsaktivitäten gilt das, was eingangs schon in anderem Zusammenhang gesagt worden ist: Da allein die spezifischen Interessen der einzelnen Autoren die Wahl der von ihnen bearbeiteten Themen bestimmt haben, ist es schwierig, Forschungsschwerpunkte zu entdecken und die Vielzahl der einschlägigen Veröffentlichungen thematisch zu strukturieren, so dass sich insgesamt ein eher heterogenes Bild des Forschungsstandes bietet.

⁷⁶ Ebd., S. 324.

⁷⁷ Detlef KATTINGER, Skandinavisch-flandrische Handelsbeziehungen [81], bes. S. 247.

⁷⁸ Nicole KIESEWETTER, Stralsunder Hansekaufleute [82].

⁷⁹ RÖSSNER, Hansen in Brügge [132], S. 276. Überarbeitet und leichter zugänglich nun in: Klaus KRÜGER, Stephan SELZER, Einleitung, in: Am Rande der Hanse (Hansische Studien XXII), hg. von Klaus KRÜGER, Andreas RANFT, Stephan SELZER, Trier 2012, S. 1–10, hier S. 5 Abb. 2.

Besondere Aufmerksamkeit haben die vier großen Hansekontore, darunter eben auch das Brügger Kontor, gefunden. Zusammenfassende Darstellungen ihrer Geschichte haben ERNST SCHUBERT⁸¹ und JUSTYNA WUBS-MROZEWICZ⁸² vorgelegt, bei denen es um die Würdigung der Kontore als Strukturelemente hansischer Organisation ging, die, so Schubert, ansonsten nur als „tatbereiter Pragmatismus“ beschrieben werden kann. – Den Anfängen der Kontore hat DETLEF KATTINGER einen Aufsatz gewidmet,⁸³ sein Ziel war es zu zeigen, dass mit der Entstehung der Kontore in der Geschichte der werdenden Hanse der Schritt von den Kaufmannshansen zur Städtehanse in den 80er Jahren des 13. Jahrhunderts vollzogen wurde, wobei Kattinger m. E. zu Recht nicht von „der“ Kaufmanns“hanse“, sondern „den“ Kaufmanns“hansen“ spricht. – Vergleichende Untersuchungen haben NILS JÖRN,⁸⁴ MIKE BURKHARDT⁸⁵ und ich selbst⁸⁶ mit unterschiedlichen Zielsetzungen den Kontorordnungen gewidmet, wobei hier vor allem auf den Aufsatz von Nils Jörn hinzuweisen wäre, der die rechtlichen und sozialen Normen (und deren Veränderungen) aufzeigt, die in den Kontorordnungen ihren Niederschlag gefunden haben, dabei aber das Hauptaugenmerk auf das Londoner Kontor richtet.

Das Archiv des Brügger Kontors, das 1593/94 nach Köln überführt wurde, in Teilen aber auch in Lübeck aufbewahrt wird, wohin 1699 auch die Archivalien der hansischen Niederlassung in Antwerpen gebracht wurden, ist Gegenstand zweier Aufsätze von ANDRÉ VANDEWALLE. Er berichtet über eine 1993 vom Stadtarchiv Brügge erworbene Handschrift aus dem 17. Jahrhundert, in der Urkunden der Stadt Brügge „aengaende den Oosterlingen cooplieden vander duutscher huuse [sic]“ (und deren ursprüngliche Aufbewahrung) erwähnt werden;⁸⁷ es handelt sich um 29 Stücke, die, bis auf drei, im heutigen Bestand des Archivs identifiziert werden konnten, aus der Zeit zwischen 1458 und 1502 stammen und zu einem großen Teil den Portinari-Prozess betreffen.⁸⁸ Darüber hinaus finden sich in dem Bestand vier relativ gut erhaltene Abdrücke des Kontorssiegels. – Aus dem Archiv der Hansestadt Lübeck⁸⁹ stellt er vor allem den zwischen 1475 und 1480 in Brügge entstandenen Flandrischen Kopiar

⁸¹ SCHUBERT, Novgorod [144]; dazu Nils JÖRN, in: HGBll. 121, 2003, S. 180f.

⁸² WUBS-MROZEWICZ, Kantoren van de Hanze [180].

⁸³ KATTINGER, Kaufmannshansen [79].

⁸⁴ JÖRN, Herausbildung [77].

⁸⁵ BURKHARDT, Ordnungen [18].

⁸⁶ HENN, Hansekontore [66]; DERS., Kontorordnung [65].

⁸⁷ VANDEWALLE, Het archief, het wapen [170]; das Zitat ebd., S. 454.

⁸⁸ Dazu unten bei Anm. 120.

⁸⁹ VANDEWALLE, Archiv der Hansestadt Lübeck [171].

Nr. 9 vor, dessen seerechtliche Bestimmungen Carsten Jahnke und Antjekathrin Graßmann vor einigen Jahren ediert haben.⁹⁰

Mit der Frühgeschichte des Brügger Kontors, genauer: den Plänen zur Gründung einer eigenen Siedlung für die deutschen Kaufleute am Zwin in den Jahre 1252/53 hat sich anhand der bekannten Nachrichten aus dem Departementsarchiv in Lille KLAUS FRIEDLAND beschäftigt.⁹¹ Ob allerdings das Projekt deshalb gescheitert ist, weil die Verhandlungen am Lübecker Rat gänzlich vorbeigegangen seien, erscheint eher fraglich, zumal einer der maßgeblichen Verhandlungsführer der Lübecker Ratsgesandte Hermann Hoyer war. Wahrscheinlich spielten, und darauf hat Anke Greve hingewiesen,⁹² vor allem Rivalitäten zwischen Brügge und seinem Vorhafen Damme die entscheidende Rolle. – An dieser Stelle ist schließlich auch die biographische Skizze DETLEF KATTINGERS über Johann von Douai zu erwähnen,⁹³ jenen Lübecker Ratsherrn, der 1281/82 die nicht immer einfachen Verhandlungen über die Rückverlegung des hansischen Stapels von Aardenburg nach Brügge geführt hatte.

Mit Damme sind auch die übrigen kleinen Hafenstädte am Zwin, vor allem Oostkerke, Hoeke und Sluis, angesprochen, wobei Sluis mit mehr als 9000 Einwohnern in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht wirklich zu den „kleinen“ Städten gezählt werden muss. Auch diese Orte, in denen sich seit dem späten 13. Jahrhundert hansische Schiffer und Kaufleute aufhielten, haben in den zurückliegenden Jahren das forschende Interesse auf sich gezogen: Zu nennen sind vor allem Arbeiten von BRIGITTE FOSSION und JEAN-PIERRE SOSSON,⁹⁴ die übereinstimmend die „raison d’être“ dieser Städte in ihrer geographischen Lage am Zwin und ihrer wirtschaftlichen Bezogenheit auf Brügge sehen, die mit der fortschreitenden Versandung des Zwin verloren ging, so dass diese Städte seit dem 15. Jahrhundert zu kleinen ländlichen Gemeinden herabsanken. – Sluis war 1436 der Schauplatz gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen Osterlingen und Flamen, bei denen etliche Hansen – die genaue Zahl lässt sich nicht ermitteln, wird aber oft viel zu hoch angesetzt – zu Tode kamen und die auch dazu führte, dass das Kontor kurzzeitig nach

⁹⁰ Carsten JAHNKE und Antjekathrin GRASSMANN (Hgg.), *Seerecht im Hanseraum* [72]. Nach dem Flandrischen Kopiar Nr. 9 auch HENN, *Kontorordnung* [65].

⁹¹ FRIEDLAND, *Kaufmannsstadt* [41].

⁹² GREVE, *Hansische Kaufleute, Hosteliers und Herbergen* [58], S. 62–64.

⁹³ KATTINGER, *Johann von Douai* [80].

⁹⁴ FOSSION, *Bruges et les petites villes* [39]; DIES., *Een voorbeeld van stedelijk verval: het stadje Monnikerede (1393–1482)*, in: *Gemeentekrediet. Driemaandelijks tijdschrift* 44/1, 1990, S. 43–60; SOSSON, *Les petites villes* [148]. Mit Blick auf die vorhansische Zeit s. auch Adriaan VERHULST, *Keulse handelaars in het Zwin tijdens de twaalfde eeuw en de vroegste ontwikkeling van de Vlaamse zeehavens*, in: *Bijdragen tot de Geschiedenis* 81, 1998, S. 351–358.

Antwerpen verlegt wurde. WERNER PARAVICINI hat diesen Vorgängen eine detaillierte Studie gewidmet,⁹⁵ in der er auch den Gründen für das gespannte Verhältnis zwischen den Deutschen und den Flamen nachgegangen ist. Sie könnten in der den Hansen nachgesagten Englandfreundlichkeit zu sehen sein, nachdem sich der burgundische Herzog Philipp der Gute im Frieden von Arras 1435 auf die Seite Frankreichs und damit gegen England gestellt hatte.

Einige Arbeiten befassen sich mit wirtschaftspolitischen Themen: WIM BLOCKMANS beleuchtet die oft übersehene Rolle der flandrischen Leden⁹⁶ bei Konfliktregelungen der Hanse in Flandern in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts;⁹⁷ sie waren es, deren Vermittlung zugunsten der hansischen Kaufleute nicht nur in Fällen von Schadensregulierungen mit Flamen nach Überfällen auf hansische Schiffe, sondern auch in Auseinandersetzungen mit auswärtigen Mächten bevorzugt in Anspruch genommen wurde, während die Unterstützung durch den burgundischen Herzog seltener gesucht wurde. – In der hansegeschichtlichen Literatur wird üblicherweise von „dem“ (schon erwähnten) Privileg gesprochen, das die Hanse im Sommer 1360 nach der erfolgreichen Flandern-Blockade durchsetzen konnte.⁹⁸ PETER STÜTZEL hat in einem Aufsatz,⁹⁹ der Ergebnisse seiner Erlanger Magisterarbeit von 1994 zusammenfasst, daran erinnert, dass es sich dabei um zwei Privilegien handelt, die in vier Urkunden ausgefertigt wurden: zwei lateinischen und zwei flämischsprachigen, jeweils eine davon im Namen des flandrischen Grafen Ludwig von Male bzw. der Städte Gent, Ypern und Brügge. Beide Privilegien sind nicht identisch; sie unterscheiden sich sowohl im Umfang als auch im Inhalt und gehen, wie ein sorgfältiger Textvergleich zeigt, auf unterschiedliche Vorlagen zurück: das lateinische auf gräfliche Privilegien von 1307¹⁰⁰ und (in einigen Bestimmungen) 1253,¹⁰¹ das flämische auf einen Freibrief der Stadt Brügge zugunsten der *coepmannen van den Roemschen rike* aus dem Jahre 1309,¹⁰² beinhalten aber auch neue Zugeständnisse, die den Handel mit Wein und Tuchen, Zollerleichterungen und die Rechtsstellung der niederdeutschen Kaufleute betreffen. Die Initiative für die umfassende Privilegierung der

⁹⁵ PARAVICINI, Schuld und Sühne [116].

⁹⁶ Die *Leden* waren die landständische Vertretung in Flandern; sie bestand seit 1384 aus den Städten Gent, Ypern, Brügge und dem *Brugse Vrije*; allerdings konnte der burgundische Landesherr weitere Städte sowie Vertreter von Adel und Klerus zu den Sitzungen hinzuziehen.

⁹⁷ BLOCKMANS, Konfliktregelung [10].

⁹⁸ Siehe oben bei Anm. 20.

⁹⁹ STÜTZEL, Privilegien [162].

¹⁰⁰ HUB 2, 121.

¹⁰¹ HUB 1, 421.

¹⁰² HUB 2, 154.

Deutschen ging vermutlich von den flandrischen Städten aus, während sich Graf Ludwig darauf beschränkte, die gewährten Freiheiten zu bestätigen.

Mit dem flandrischen Tuchgewerbe und dem hansischen Handel mit flandrischen Tuchen hat sich neben Rudolf Holbach seit den 1990er Jahren in zahlreichen Veröffentlichungen auch SIMONNE ABRAHAM-THISSE (Paris) beschäftigt. Im Mittelpunkt ihrer Forschungen¹⁰³ steht die Kritik an dem angeblichen Niedergang des flandrischen Tuchgewerbes im späten Mittelalter; sie verweist dazu u. a. auf den noch im 15. Jahrhundert ungebrochenen Absatz flandrischer Tuche vor allem im Ostseeraum oder die Fähigkeit der flandrischen Tuchproduzenten, sich den neuen Herausforderungen, besonders der Nachfrage nach preiswerteren, leichteren Tuchen anzupassen („nouvelle draperie“) und sich so gegenüber den Konkurrenten durchzusetzen. Darüber hinaus kommt sie zu einer positiveren Bewertung der sog. Imitate und würdigt die Bemühungen des Kontors, die Qualitätsstandards zu sichern sowie die Einhaltung der Stapelbestimmungen durchzusetzen, die dem Vertrieb der flandrischen Tuche zugute kamen. Diese Arbeiten haben wesentlich dazu beigetragen, dass das Bild der in Flandern hergestellten Tuche und ihres Vertriebs inzwischen sehr viel facettenreicher geworden ist.

Besondere Aufmerksamkeit hat außerdem der bereits erwähnte, in Brügge letztlich glücklos agierende Hansekaufmann Hildebrand Veckinchusen gefunden, der einige Male auch das Amt eines Oldermanns im Kontor bekleidete (1393 und 1398 im livländisch-gotländischen, 1419 im lübschen Drittel). Wegen der ungewöhnlich umfangreichen Korrespondenz, die er hinterlassen hat, und der relativ großen Zahl an Handlungsbüchern, die Einblicke in seine Geschäftstätigkeit gestatten, hat er immer wieder das Interesse der hansegeschichtlichen Forschung auf sich gezogen.¹⁰⁴ In diesem Zusammenhang sind wieder Arbeiten von Simonne Abraham-Thisse zu nennen, die sich bei ihren Analysen des hansischen Handels mit flandrischen Tuchen auf das nachgelassene Material der Gebrüder Veckinchusen stützt und Hildebrand Veckinchusen, anders als seinen Bruder Sivert, als einen risikofreudigen, mitunter unvorsichtig handelnden Kaufmann beschreibt, in dem sie aber auch ein Opfer widriger

¹⁰³ ABRAHAM-THISSE, *Le commerce des draps de Flandre* [2]; DIES., *Kostel Ypersch* [3]; DIES., *Tuchhandel* [4]; DIES., *Lakenhandel* [5].

¹⁰⁴ Verwiesen sei hier nur auf die Arbeiten von Walter STARK (wie Anm. 55, 56), ferner DERS., *Die Handelsgesellschaft der Brüder Veckinchusen im ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts*, in: *Zins – Profit. Ursprüngliche Akkumulation (Hansische Studien V)*, hg. von Konrad FRITZE u. a., Weimar 1981, S. 90–114, und Franz IRSIGLER, *Der Alltag einer hansischen Kaufmannsfamilie im Spiegel der Veckinchusen-Briefe*, in: *HGBll.* 103, 1985, S. 75–99.

politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse sieht.¹⁰⁵ – An diese Schwierigkeiten erinnert auch DIETER SEIFERT,¹⁰⁶ der Hildebrand Veckinchusen im Übrigen vor allem wegen seiner Bereitschaft, sich auf hochspekulative Waren- und Wechselgeschäfte einzulassen, die letztendlich auch für sein Scheitern verantwortlich war, als einen, gemessen an den gängigen Vorstellungen, Hansekaufmann beschreibt, der viele atypische Züge aufweist. – ROSWITHA SCHWEICHEL¹⁰⁷ berichtet auf der Grundlage der Veckinchusen-Briefe über eine wenig bekannte Handelsgesellschaft zwischen Hildebrand und den Kölner Kaufleuten Reinhard Noiltgin und Werner Scherer, die zustande kam, als die Venedische Gesellschaft zu Ende ging, nur wenige Monate Bestand hatte und die sich – wohl wegen der Unzuverlässigkeit Noiltgins – als wenig erfolgreich erwies.

Erwähnt sei schließlich auch ein Aufsatz von JIM BOLTON (London) und FRANCESCO GUIDI BRUSCOLI (Florenz),¹⁰⁸ die der Frage nachgegangen sind, wann Antwerpen Brügge als den zentralen Wirtschafts- und Finanzplatz in Nordwesteuropa abgelöst hat. Üblicherweise werden in diesem Prozess drei Entwicklungsschritte genannt: die Errichtung des englischen Tuchstapels in Antwerpen durch die Merchant Adventurers 1421 (der wegen der englisch-burgundischen Spannungen allerdings erst seit 1464/68 reibungslos funktionierte), die Ankunft süddeutscher Kaufleute, die seit 1460 Silber und Kupfer in größeren Mengen auf den Antwerpener Markt brachten, und die Verlegung des portugiesischen Gewürzmarktes nach Antwerpen (1498). Unter Berufung auf die von den Autoren im Rahmen eines größeren Forschungsprojekts ausgewerteten Geschäftsbücher der in Flandern, Brabant und England tätigen Gesellschaften des Filippo Borromei, einer in Italien breit vernetzten Familie, hier vor allem des Geschäftsbuchs für das Jahr 1438, verweisen die Verfasser darauf, dass die oberdeutschen Kaufleute lange vor 1460 mit ihrem Angebot an Barchent und Krapp eine feste Größe auf den Brabanter Märkten waren, und mahnen insofern eine Korrektur der verbreiteten Sichtweise an.

Wenn man sich mit der Anwesenheit der hansischen Kaufleute in Brügge beschäftigt, dann muss man wenigstens einen flüchtigen Seitenblick auch auf die anderen fremden Kaufleute richten, die in Brügge eigene Konsulate unterhielten: namentlich die Genuesen, die Venezianer, Floren-

¹⁰⁵ ABRAHAM-THISSE, *Correspondance* [1]; ihr Vortrag über Hildebrand Veckinchusen und den Tuchhandel („Le commerce des draps d’H. Veckinchusen“), den sie auf der dritten European Social Science History Conference in Amsterdam (2000) gehalten hat, scheint nicht gedruckt worden zu sein.

¹⁰⁶ SEIFERT, Hildebrand Veckinchusen [146].

¹⁰⁷ SCHWEICHEL, Kaufmännische Kontakte [145]; dabei kann sie im Kontext ihrer Forschungen etliche der bei Stieda gedruckten Briefe neu datieren (S. 356–358).

¹⁰⁸ Jim BOLTON, Francesco GUIDI BRUSCOLI, When did Antwerp replace Bruges [13].

tiner und Lucchesen, die Katalanen, die Kaufleute aus Kastilien, die Portugiesen, die Engländer und schließlich auch die Schotten. Denn sie waren auf der einen Seite zwar Konkurrenten, auf der anderen Seite aber auch wichtige Geschäftspartner der Hansen, was sich z. B. in den 50er Jahren des 15. Jahrhunderts zeigte, als das Kontor von Brügge zunächst nach Deventer, später nach Utrecht verlegt worden war und sich italienische und iberische Kaufleute bei den Brügger Behörden um die baldige Rückkehr der Deutschen nach Brügge bemühten.¹⁰⁹ – Abgesehen von den zusammenfassenden Artikeln, die in dem von VALENTIN VERMEERSCH 1992 herausgegebenen, opulent bebilderten Sammelband „Brügge und Europa“¹¹⁰ und in dem Begleitband zu der Ausstellung „Hanze@Medici. Brugge, wisselmarkt van Europese culturen“, die 2002 im Rahmen der Aktivitäten Brügges als europäische Kulturhauptstadt gezeigt wurde, erschienen sind,¹¹¹ sind vor allem die Konsulate der italienischen und der iberischen Kaufleute in den letzten ca. 20 Jahren vergleichsweise gut untersucht worden.

Was die Italiener betrifft, so ist in den letzten Jahren durch die Forschungen von ANDRÉ VANDEWALLE¹¹² und vor allem die Arbeiten von GIOVANNA PETTI BALBI (Genua)¹¹³ die Niederlassung der Genuesen (denen sich die Kaufleute aus Piacenza, die in Brügge keine eigene *natio* bildeten, angeschlossen hatten)¹¹⁴ besonders gut und quellennah untersucht worden, und zwar sowohl im Hinblick auf die Konstituierung, die Geschichte und die Organisation des Konsulats, das nach Petti Balbi nicht erst im Anschluss an das Privileg Philipps des Kühnen von 1395, sondern

¹⁰⁹ HR II, 4, 491–495; zu den Vorgängen s. Volker HENN, *Der dudesche kopman* [64], S. 141 (mit Hinweisen auf die ältere Lit.); zusammenfassend auch RÖSSNER, *Hansische Memoria in Flandern* [135], S. 243–255.

¹¹⁰ VERMEERSCH (Hg.), *Brügge* [175]; darin: Patricia CARSON, *Brügge und die Britischen Inseln* [19]; André VANDEWALLE und Noël GEIRNAERT, *Brügge und Italien* [168]; André VANDEWALLE, *Brügge und die Iberische Halbinsel* [167].

¹¹¹ André VANDEWALLE (Hg.), *Hanzekooptlui* [173]; darin: VANDEWALLE, *De vreemde naties in Brugge*, S. 27–42; Jacques PAVIOT, *Brugge en Portugal*, S. 45–50; Hilario CASADO ALONSO, *Brugge, centrum van uitwisseling met Spanje*, S. 51–56; Giovanna PETTI BALBI, *Brugge, haven van de Italianen*, S. 58–62.

¹¹² Wie Anm. 110; s. auch einen älteren Aufsatz des Verfassers: *Van Genuese Loge tot Saaihalle*, in: *De Genuese Loge, van Natiehuis tot Bankinstelling*, hg. von Valentin VERMEERSCH u. a., Brügge 1983, S. 15–29.

¹¹³ PETTI BALBI, *Mercanti* [126]; DIES., *Spazio urbano* [125]; DIES., *Negoziare fuori patria* [128], S. 175–190. Außerdem Jacques PAVIOT, *Aspects de la navigation* [118]; ferner Jonas BRAEKEVELT, *Entre profit et dommage* [17], der am Beispiel der den Genuesen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gewährten Privilegien die wirtschaftspolitischen Zielsetzungen der burgundischen Herzöge erörtert. – Siehe auch Peter STABEL, *Italian merchants* [157], bes. S. 140–159.

bereits in den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts entstand,¹¹⁵ als auch hinsichtlich der Baugeschichte der beiden Häuser der Genuesen sowie der spezifischen Nutzung des urbanen Raumes im wirtschaftlichen Zentrum der Stadt (Beursplein, Spinolarei) durch die führenden genuesischen Familien. – Gegenstand einer sehr gründlichen, personenbezogenen Untersuchung, die LAURA GALOPPINI (Pisa) vor wenigen Jahren vorgelegt hat, sind die Kaufmanns- und Bankiersfamilien aus der Toscana, aus Lucca, Siena, Pisa, Arezzo und Florenz, die im 14. und 15. Jahrhundert in Brügge ihren Waren- und Geldgeschäften nachgingen.¹¹⁶ Bemerkenswerte Beobachtungen gelten dabei auch den verschiedenen Problemen des Alltags, vor die sich die toscanischen Kaufleute in der Fremde gestellt sahen. – Aus der Sicht der Gastgeber hat sich PETER STABEL (Gent/Leiden/Antwerpen) 2001 in einem Aufsatz über die „erwünschten Fremden“ mit den Italienern in Brügge befasst.¹¹⁷ Ihm geht es darum zu zeigen, welche wirtschaftlichen und rechtlichen Maßnahmen die städtischen Behörden ergriffen, um die Kaufleute an die Stadt zu binden und in die städtische Gesellschaft zu integrieren, die bei den Genuesen erfolgreicher waren als bei den Venetianern.¹¹⁸ – Dem Florentiner Kaufmann, Bankier und Diplomaten in burgundischen Diensten Tommaso Portinari, der 1465 die Leitung der Medici-Filiale in Brügge übernahm und nach einem Überfall von Danziger Ausliegern auf ein von ihm befrachtetes Schiff (1473), in dem sich auch das „Jüngste Gericht“ von Hans Memling befand, einen sich über viele Jahre hinziehenden Schadensersatzprozess gegen die Hanse führte,¹¹⁹ hat MARC BOONE (Gent) eine Studie gewidmet,¹²⁰ in der er das Geschäftsgebaren Tommaso Portinaris vor allem im Hinblick auf die Spekulationen mit Alaun sowie die Vergabe von Krediten an Karl den Kühnen (und Maximilian von Habsburg) behandelt und das gängige negative Urteil über Tommaso Portinari zu korrigieren versucht, indem er darauf hinweist, dass Portinari, aus einer zeitgenössischen Perspektive und auf dem Hintergrund familiärer Interessen betrachtet, bei

¹¹⁵ PETTI BALBI, *Mercanti* [126], bes. S. 27f., 58.

¹¹⁶ GALOPPINI, *Mercanti toscani* [43]; zu den Niederlassungen der Lucchesen und Florentiner auch DIES., „Nationes“ toscane [42], bes. S. 150–161; für das 15. Jahrhundert rechnet die Verfasserin außerdem mit einer *natio* der Pisaner (S. 145), die in den Quellen allerdings kaum fassbar ist.

¹¹⁷ STABEL, *Vreemdeling* [154]; ferner DERS., *Kooplieden in de Stad* [156].

¹¹⁸ Ob dabei die ausführlich beschriebene Tatsache eine Rolle gespielt hat, dass die Handelsbeziehungen zwischen Venedig und den in Flandern tätigen venezianischen Kaufleute einer strengen Kontrolle seitens der heimischen Behörden unterlagen (S. 201–205), bleibt allerdings offen.

¹¹⁹ Dazu im einzelnen OTTO MELTZING, *Tommaso Portinari und sein Konflikt mit der Hanse*, in: HGBll. 33, 1906, S. 101–123.

¹²⁰ BOONE, *Apologie d'un banquier médiéval* [15].

seinen Geldgeschäften nicht leichtfertig oder verantwortungslos gehandelt habe.

Mit dem Konsulat der Kastilier, die als die „eigentlichen Spanier“ galten, haben sich im Berichtszeitraum ANDRÉ VANDEWALLE,¹²¹ WILLIAM PHILLIPS jr.¹²² und vor allem HILARIO CASADO ALONSO (Valladolid)¹²³ beschäftigt. Dabei geht es Vandewalle um die Entstehungsbedingungen und die innere Organisation des Konsulats sowie die räumliche Konzentration der Kastilier auf die im 16. Jahrhundert nach ihnen benannte Spanjaardstraat und das in der Nähe gelegene Augustiner-Kloster (nach der Abspaltung der Biscayer 1455 auch auf das Gebiet um den Biskajersplein); zugleich betont er die große Bereitschaft der „Spanier“, sich in das gesellschaftliche Leben der Stadt zu integrieren – durch Heiraten, Mitgliedschaft in Bruderschaften, persönliches Engagement in den Pfarreien oder die Übernahme öffentlicher Ämter –, ohne freilich das Brügger Bürgerrecht zu erwerben, weil das den Verlust der Privilegien zur Folge gehabt hätte. – William Philipps jr. betont die im 15. Jahrhundert bestehenden Spannungen zwischen den kastilischen und den baskischen Kaufleuten, die durch den Urteilsspruch König Heinrichs IV. von Kastilien zur Trennung der beiden Kaufleutegruppen führte. Für die „Spanier“ blieb Brügge auch im 16. Jahrhundert der wichtigste Stapelplatz für die spanische Wolle; folglich blieb auch das Konsulat (unter der Aufsicht des heimischen Konsulats in Burgos)¹²⁴ der wirtschaftliche Mittelpunkt der „spanischen“ Kaufleute, von denen viele, wie gesagt, dauerhaft und fest in die städtischen Strukturen der Zwin-Metropole eingebunden waren. Erst als in den 1560er und 1570er Jahren die konfessionellen Spannungen zunahmen, verließen auch die „Spanier“ in größerer Zahl die Stadt.

¹²¹ VANDEWALLE, Consulado de Burgos [169], der hier vornehmlich die Situation der kastilischen Kaufleute in Brügge in den beiden letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts, die geprägt waren von den Auseinandersetzungen zwischen den flandrischen Städten und dem burgundischen Landesherrn, und im 16. Jahrhundert in den Blick nimmt; hingewiesen sei auch auf den älteren Aufsatz des Verfassers: De Spanjaarden te Brugge, de trouwste vreemde kolonie, 13de–18de eeuw, in: Het Sint-Franciscus Xaveriussiekenhuis. Ziekenezorg in het Spaans kwartier te Brugge, hg. von Jean Pierre ESTHER u. a., Brügge 1985, S. 9–22.

¹²² PHILLIPPS, Merchants of the Fleece [129].

¹²³ CASADO ALONSO, La nation [21]; DERS., Colonias [20]; DERS., La colonie des marchands [23]; Raymond FAGEL, Spanish Merchants [38], der davon ausgeht, dass sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts jährlich bis zu 300 „Spanier“ in Brügge aufhielten, von denen aber nur um die 50 dauerhaft dort ansässig waren; sie waren es auch, die in der Organisation der *natio* tonangebend waren; s. auch DERS., Hispano-Vlaamse wereld [37], bes. S. 15–17. – Die Studie von Simonne ABRAHAM-THISSE, Les relations hispano-hanséates au Bas Moyen Age, in: En la España medieval 14, 1991, S. 131–161; 15, 1992, S. 249–296, war mir leider nicht zugänglich.

¹²⁴ VANDERWALLE, Consulado de Burgos [169], S. 169.

Den „Portugiesen in Brügge“, die endgültig erst 1438 eine eigene, zahlenmäßig allerdings immer eine kleine *natio* bildeten, hat neben ANDRÉ VANDEWALLE¹²⁵ und JAN VAN HOUTTE¹²⁶ vor allem JACQUES PAVIOT (Paris) seit den 1990er Jahren verschiedene Veröffentlichungen gewidmet.¹²⁷ Darin geht er auf die Umstände der Errichtung und Organisation des Konsulats (auch auf dem Hintergrund der zeitweise unterschiedlichen Parteinahme Flanderns und Portugals im 100-jährigen Krieg) ein und entwirft u. a. auf der Grundlage der im Brügger Stadtarchiv erhaltenen Schöffensprüche in zivilrechtlichen Angelegenheiten ein sehr differenziertes Bild der Struktur und der Modalitäten des portugiesischen Flandernhandels im 15. Jahrhundert. Ein besonderes Augenmerk richtet er dabei auf den seit 1416 nachweisbaren königlich portugiesischen Faktor, dessen Aufgabe es war, die am königlichen Hof benötigten Waren (diverse Luxusgüter und für militärische Zwecke verwendbare Produkte) einzukaufen und die Aufrechterhaltung des königlichen Handelsmonopols mit afrikanischen Gütern (Gewürze, Elfenbein, Zucker von der Insel Madeira), die im Zuge der portugiesischen Entdeckungsfahrten zunehmend auch den Brügger Markt erreichten, zu gewährleisten. Thematisiert wird außerdem die Rolle der Wirte als Geschäftspartner der portugiesischen Kaufleute.

Worauf in allen diesen Arbeiten allerdings nicht eingegangen wird, ist die Frage, ob es zwischen den verschiedenen *nationes* Kontakte gegeben hat und welcher Art sie gegebenenfalls gewesen sind, wenn es z. B. darum ging, gemeinsame Interessen gegenüber den städtischen Behörden oder dem Landesherrn zu vertreten. Ich selbst bin vor einigen Jahren dieser Frage nachgegangen,¹²⁸ aus der hansischen Perspektive und in der Hauptsache auf der Grundlage der gedruckten Quellen. Auf verbreiteter Quellengrundlage könnten sich u. U. aber durchaus noch neue und tiefere Einsichten ergeben.

Damit sind die Desiderate angesprochen. Einige hat Werner Paravicini bereits genannt.¹²⁹ Zu ihnen gehören die Untersuchung des hansischen Flandernhandels insgesamt oder die des hansischen Handels über Brügge

¹²⁵ DERS., *Natiehuis* [166], der hier einen knappen Überblick über die wirtschaftliche Bedeutung der Portugiesen in Brügge bietet, vor allem aber der quellenbedingt schwierigen Frage nach der genauen Lokalisierung des Hauses nachgeht, das die Stadt ihnen 1494 als Versammlungshaus zur Verfügung stellte. Es muss in der unmittelbaren Nähe der ehem. Walburgiskirche gestanden haben; offen bleibt allerdings, ob es von den Portugiesen überhaupt genutzt worden ist. Siehe auch DERS., *Brügge und die Iberische Halbinsel* [167], bes. S. 164–166.

¹²⁶ VAN HOUTTE, *Portugal* [71].

¹²⁷ PAVIOT, *Portugais* [120]; DERS., *Portugais* [121]; DERS., *Portugal et Bourgogne* [119].

¹²⁸ HENN, *Der dudesche kopman* [64].

¹²⁹ In seinem Schlusswort zur Internationalen Tagung 1996 [75], S. 389–391; DERS., *Brügge und Deutschland* [110], S. 118–126.

hinaus, wozu Paravicini inzwischen selbst einen ersten Beitrag geliefert hat;¹³⁰ zu ihnen gehört auch die Frage, inwieweit die fortschrittlicheren Formen der kaufmännischen Buchführung und des Umgangs mit Wechseln über Brügge in den Hanseraum vermittelt worden sind. Auch in weiteren Zusammenhängen hat Paravicini auf die vielfältigen kulturellen Transfers von Flandern/Brügge in den Hanseraum hingewiesen:¹³¹ die Vermittlung seerechtlicher Bestimmungen auf dem Wege über die *Vonnesse van Damme* vom Westen in den Ostseeraum,¹³² literarische Texte und Motive oder die Exporte von Kunstwerken wie gemalten Altarbildern, Schnitzaltären,¹³³ Grabplatten aus Messing,¹³⁴ italienischer Seidengewebe mit bildlichen Darstellungen¹³⁵ und anderer Kunstgegenstände. Auch diese Transfers werfen noch viele Fragen auf, welche die Einflüsse aus Flandern auf das Kunstschaffen in den Hansestädten betreffen (Malerei, Buchmalerei,¹³⁶ Plastik, Bau- und Architekturformen) und noch immer nicht befriedigend beantwortet sind. Unabhängig davon fehlt aber auch eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte des Brügger Kontors, desgleichen eine sorgfältige Analyse des im 15. Jahrhundert lange schwelenden Brügger Schoßstreits, die zugleich Licht auf die konkurrierenden Interessen der verschiedenen Städtegruppen und das spannungsreiche Binnengefüge innerhalb der Hanse werfen könnte, und es lohnte sich sicherlich auch, die besondere Rolle des Kontors im Kontext der hansischen Diplomatie zu untersuchen.¹³⁷

¹³⁰ PARAVICINI, *Jenseits von Brügge* [115].

¹³¹ DERS., *Lübeck und Brügge* [109], bes. S. 124–138; DERS., *Brügge und Deutschland* (wie Anm. 108).

¹³² Dazu die Beiträge von Götz LANDWEHR und Albrecht CORDES, in: *Seerecht im Hanseraum*, hg. von Carsten JAHNKE, Antjekathrin GRASSMANN [72], S. 95–117, 119–144.

¹³³ Dazu statt vieler: Stéphane VANDENBERGHE, *Bildhauerkunst* [164]; Till-Holger BORCHERT, *Handel en Wandel: Brugge en de Europese kunst*, in: *Hanzekooplui*, hg. von VANDEWALLE [173], S. 137–148; Peter STABEL, *Organisation corporative et production d'œuvres d'art à Bruges à la fin du Moyen Âge et au début des Temps modernes*, in: *Le Moyen Âge* 113, 2007, S. 91–134; Barbara WELZEL, *Kisten* [177].

¹³⁴ Dazu Klaus KRÜGER, *Flämische Grabplatten* [84]; DERS., *Von Brügge nach Preußen* [85].

¹³⁵ Dazu Annemarie STAUFFER, *Italienische Seiden in Dortmund im 14. und 15. Jahrhundert*, in: *Dortmund und die Hanse: Fernhandel und Kulturtransfer*, hg. von Thomas SCHILP, Barbara WELZEL, Bielefeld 2012, S. 95–114.

¹³⁶ Dazu Willy LE LOUP, *Brügge und das Buch* [86]; Joachim DEETERS, *Buchkunst* [25].

¹³⁷ Etliche Beobachtungen dazu (statt vieler) bei Stuart JENKS, *England, die Hanse und Preußen. Handel und Diplomatie 1377–1474*, T. 2: *Diplomatie (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte)*, N. F. Bd. 38,2, Köln 1992, oder Arnd REITEMEIER, *Das Handelsverbot der Hanse gegen Schottland (1412–1415/18)*, in: *HGhH* 112, 1994, S. 161–226.

BIBLIOGRAPHIE

(Aufgenommen sind die einschlägigen Neuerscheinungen seit 1989/90. – Verwendete Abkürzungen: ASEB/HGGB = Annales de la Société d’Emulation de Bruges / Handelingen van het Genootschap voor Geschiedenis te Brugge; EcHistRev. = The Economic History Review; HGbl. = Hansische Geschichtsblätter; JMG = Jaarboek voor Middeleeuwse Geschiedenis; JMH = Journal of Medieval History; ZfG = Zeitschrift für Geschichtswissenschaft; ZVLGA = Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde.)

- [1] ABRAHAM-THISSE, Simonne, La correspondance d’un marchand hanseate au XVe siècle: Hildebrand Veckinchusen, in: Le marchand au moyen âge. Actes du XIXe congrès de la Société des historiens médiévistes de l’Enseignement supérieur public (Reims 1988), Reims 1992, S. 121–135.
- [2] DIES., Le commerce des draps de Flandre en Europe du Nord: Faut-il encore parler du déclin de la draperie flamande au bas moyen âge?, in: La draperie ancienne des Pays-Bas: débouchés et stratégies de survie (14e–16e siècles). Drapery Production in the late medieval Low Countries: Markets and Strategies for Survival (14th–16th Centuries), hg. von Marc BOONE, Walter PREVENIER, Gent 1993, S. 167–206.
- [3] DIES., *Kostel Ypersch, gemein Ypersch*. Les draps d’Ypres en Europe du Nord et de l’Est (XIIIe et XVe siècles), in: Ypres and the Medieval Cloth Industry in Flanders. Archaeological and Historical Contributions. Ieper en de middeleeuwse lakennijverheid in Vlaanderen, hg. von Marc DEWILDE, Asse-Zellik 1998, S. 125–145.
- [4] DIES., Der Tuchhandel der Hanse am Ende des Mittelalters (14.–15. Jahrhundert), in: Vergleichende Ansätze, hg. von Rolf HAMMEL-KIESOW [60], S. 183–207.
- [5] DIES., De lakenhandel in Brugge, in: Hanzekooplui, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 65–70.
- [6] AERTS, Erik, Geld und Kredit: Brügge als Finanzzentrum, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 57–71.
- [7] ASMUSSEN, Georg, Die Lübecker Flandernfahrer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (1358–1408) (Kieler Werkstücke D/9), Frankfurt/M. 1999.
- [8] DERS., Analogien zu der Familie Veckinchusen und zu ihrem Handel im 14. Jahrhundert, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 299–307.
- [9] BLOCKMANS, Wim [Willem Pieter], Handelstechniken in Flandern und

- Brabant im Vergleich mit denjenigen der Hanse, 14.–15. Jahrhundert, in: *Brügge-Colloquium*, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 25–32.
- [10] DERS., Konfliktregelung der Hanse in Flandern (1393–1451), in: *Niederlande*, hg. von Hubertus MENKE [91], S. 209–219.
- [11] DERS., Brügge als europäisches Handelszentrum, in: *Brügge und Europa*, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 41–55.
- [12] DERS., Brügge und Frankreich, ebd., S. 207–223.
- [13] BOLTON, J[im] L.; GUIDI BRUSCOLI, Francesco, When did Antwerp replace Bruges as the Commercial and Financial Centre of North-Western Europe? The Evidence of the Borromei Ledger for 1438, in: *EcHistRev.* 61, 2008, S. 360–379.
- [14] BOONE, Marc; PREVENIER, Walter (Hgg.), *Finances publiques et finances privées au bas moyen âge. Public and Private Finances in the late Middle Ages (Studies in Urban Social, Economic and Political History of the Medieval and Modern Low Countries, Nr. 4)*, Löwen 1996.
- [15] BOONE, Marc, Apologie d'un banquier medieval: Tommaso Portinari et l'état bourguignon, in: *Le Moyen Âge* 105, 1999, S. 31–54.
- [16] BOSSUYT, Ignace, Brügge und das europäische Musikleben, in: *Brügge und Europa*, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 267–277.
- [17] BRAEKEVELT, Jonas, Entre profit et dommage: Présence et privilèges de la nation génoise à Bruges sous les ducs de Bourgogne (1384–1477), in: *Publications du Centre Europeen d'Études Bourguignonnes* 49, 2009, S. 117–129.
- [18] BURKHARDT, Mike, Die Ordnungen der vier Hansekontore Bergen, Brügge, London und Novgorod, in: *Das Hansische Kontor zu Bergen und die Lübecker Bergenfahrer – International Workshop Lübeck 2003 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, B/41)*, hg. von Antjekathrin GRASSMANN, Lübeck 2005, S. 58–77.
- [19] CARSON, Patricia, Brügge und die Britischen Inseln, in: *Brügge und Europa*, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 129–145.
- [20] CASADO ALONSO, Hilario, Las colonias de mercaderes castellanos en Europa (siglos XV y XVI), in: *Castilla y Europa. Comercio y mercaderes en los siglos XIV, XV y XVI*, hg. von Hilario CASADO ALONSO, Burgos 1995, S. 15–56.
- [21] DERS., La nation et le quartier des Castellans de Bruges (XVe et XVIe siècles), in: *ASEB/HGGB* 133, 1996, S. 61–77.
- [22] DERS., Brugge, centrum van uitwisseling met Spanje, in: *Hanzekooplui*, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 51–57.
- [23] DERS., La colonie des marchands castillans de Bruges au milieu du XVe siècle, in: *Diplomates voyageurs artistes néerlandais marchands*

entre pays bourguignons et Espagne aux XVe et XVIe siècles, hg. von Jean-Marie CAUCHIES, Neuchâtel 2011, S. 233–251.

- [24] DE BOER, Dick, Brügge – London – Ostseeraum, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 55–69.
- [25] DEETERS, Joachim, Buchkunst im Hansekontor zu Brügge, in: ZVLGA 84, 2004, S. 297–306.
- [26] DEVLIEGHER, Luc, Het Oosterlingenhuis te Brugge, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 13–32.
- [27] DE VOS, Dirk, Brügge und die Flämischen Primitiven in Europa, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 319–357.
- [28] DIERCK, Ingo; DÜNNEBEIL, Sonja; RÖSSNER, Renée (Bearb.), Prosopographischer Katalog zu den Brügger Steuerlisten (1360–1390) (Kieler Werkstücke D/11), Frankfurt/M. 1999.
- [29] DIERCK, Ingo, Die Brügger Älterleute des 14. Jahrhunderts, in: HGBll. 113, 1995, S. 49–70.
- [30] DERS., Hansische Älterleute und die Brügger Führungsschicht, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 71–84.
- [31] DUMOLYN, Jan, De Brugse opstand van 1436–1438 (Standen en Landen, Bd. 101), Kortrijk-Heule 1997.
- [32] DERS., „Our land is only founded on trade and industry“. Economic discourses in fifteenth-century Bruges, in: JMH 36, 2010, S. 374–389.
- [33] ESCH, Arnold, Überweisungen an die apostolische Kammer aus den Diözesen des Reiches unter Einschaltung italienischer und deutscher Kaufleute und Bankiers. Regesten der vatikanischen Archive 1431–1475, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 78, 1998, S. 262–387.
- [34] DERS., Brügge als Umschlagplatz im Zahlungsverkehr Nordeuropas mit der römischen Kurie im 15. Jahrhundert: die vatikanischen Quellen, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 109–137. (Italienische Übersetzung einer überarbeiteten Fassung: Bruges come piazza di cambio nei pagamenti dal Nordeuropa alla Curia romana nel Quattrocento e l'importazione di merci a Roma dal Nord, in: Economia, cultura materiale ed arte nella Roma del Rinascimento. Studi sui registri doganali romani, 1445–1485, hg. von Arnold ESCH, Rom 2007, S. 369–411.)
- [35] DERS., Italienische Kaufleute in Brügge, flandrisch-niederländische Kaufleute in Rom, in: Netzwerke im europäischen Handel des Mittelalters, hg. von Gerhard FOUQUET, Hans-Jörg GILOMEN, Ostfildern 2010, S. 245–261.

- [36] DERS., Italiener im Hanseraum, in: *Am Rande der Hanse*, hg. von Klaus KRÜGER u. a., Trier 2012, S. 173–188.
- [37] FAGEL, Raymond, *De Hispano-Vlaamse wereld. De contacten tussen Spanjaarden en Nederlanders 1469–1555*, Brüssel 1996.
- [38] DERS., Spanish Merchants in the Low Countries: *Stabilitas Loci or Peregrinatio*, in: *International Trade*, hg. von Peter STABEL u. a. [150], S. 87–104.
- [39] FOSSION, Brigitte, *Bruges et les petites villes du Zwin. A propos des „réseaux“ urbains*, in: *Le réseau urbain en Belgique dans une perspective historique (1350–1850). Une approche statistique et dynamique. Het stedelijk netwerk in België in historisch perspectief. Een statistische en dynamische benadering*, Brüssel 1992, S. 327–339.
- [40] FRIEDLAND, Klaus (Hg.), *Brügge-Colloquium des Hansischen Geschichtsvereins: 26.–29. Mai 1988. Referate und Diskussionen (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F. Bd. 36)*, Köln 1990.
- [41] FRIEDLAND, Klaus, *Die Kaufmannsstadt*, in: *Konzeptionelle Ansätze*, hg. von Eckhard MÜLLER-MERTENS, Heide Lore BÖCKER [94], S. 155–163.
- [42] GALOPPINI, Laura, „Nationes“ toscane nelle Fiandre, in: *Comunità forestiere e “nationes” nell’Europa dei secoli XIII–XVI*, hg. von Giovanna PETTI BALBI, Neapel 2001, S. 135–163.
- [43] DIES., *Mercanti toscani e Bruges nel tardo medioevo*, Pisa 2009.
- [44] GALVIN, M[ichael], *Credit and parochial charity in fifteenth-century Bruges*, in: *JMH* 28, 2002, S. 131–154.
- [45] GEIRNAERT, Noël, *Brügge und die nördlichen Niederlande*, in: *Brügge und Europa*, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 73–97.
- [46] DERS., *Brügge und das europäische Geistesleben im Mittelalter*, ebd., S. 225–251.
- [47] GREVE, Anke, *Gast und Gastgeber: Hansekaufleute und Hosteliers in Brügge im 15. Jahrhundert*, in: *Norwegen und die Hanse. Wirtschaftliche und kulturelle Aspekte im europäischen Vergleich (Kieler Werkstücke A/11)*, hg. von Volker HENN, Arneved NEDKVITNE, Frankfurt/M. 1994, S. 95–107.
- [48] DIES.; STORJOHANN, Jochen, *Innkeepers, Brokers and Moneychangers in Bruges during the 14th Century*, in: *Prosopography and Computer. Contributions of Mediaevalists and Modernists on the Use of Computer in Historical Research*, hg. von Koen GOUDRIAAN u. a., Löwen 1995, S. 167–183.
- [49] DIES., *Hanseatic Merchants: banking customs in 14th century Bruges*, in: *Finances publiques et finances privées*, hg. von Marc BOONE, Walter PREVENIER [141], S. 3–13.

- [50] DIES., Vreemdelingen in de stad: integratie of uitsluiting?, in: Hart en marge in de laat-middeleeuwse stedelijke maatschappij, hg. von Myriam CARLIER u. a., Löwen 1997, S. 153–163.
- [51] DIES., Jacob Sconebergh and his Short Career as a Hosteller in Fourteenth Century Bruges, in: *Secretum Scriptorum. Liber alumnorum* Walter Prevenier, hg. von Willem Pieter BLOCKMANS u. a., Löwen 1999, S. 213–224.
- [52] DIES., Brokerage and Trade in Medieval Bruges. Regulation and Reality, in: *International Trade*, hg. von Peter STABEL u. a. [150], S. 37–44.
- [53] DIES., Brügger Hosteliers und hansische Kaufleute: Ein Netzwerk vorteilhafter Handelsbeziehungen oder programmierte Interessenkonflikte?, in: *Beiträge der Internationalen Tagung*, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 151–162.
- [54] DIES., Die Bedeutung der Brügger Hosteliers für hansische Kaufleute im 14. und 15. Jahrhundert, in: *JMG* 4, 2001, S. 259–296.
- [55] DIES., Herberge, Wirte und Handel in Brügge im Spätmittelalter, in: *Vergleichende Ansätze*, hg. von Rolf HAMMEL-KIESOW [60], S. 223–235.
- [56] DIES., Hosteliers en Hanzekooplieden in Brugge in de 14de en 15de eeuw, in: *Hanzekooplui*, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 99–104.
- [57] DIES., Fremde unter Freunden – Freunde unter Fremden? Hansische Kaufleute im spätmittelalterlichen Handelsalltag, in: *Menschenbilder – Menschenbildner. Individuum und Gruppe im Blick der Historiker* (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. 2), hg. von Stephan SELZER, Ulf-Christian EWERT, Berlin 2002, S. 177–188.
- [58] DIES., Hansische Kaufleute, Hosteliers und Herbergen im Brügge des 14. und 15. Jahrhunderts (Kieler Werkstücke D/16), Frankfurt/M. 2011.
- [59] HAMMEL-KIESOW, Rolf, Hansekaufleute in Brügge. Zu den Publikationen des Kiel-Greifswalder Brügge-Projekts, in: *ZVLGA* 80, 2000, S. 361–379.
- [60] DERS. (Hg.), *Vergleichende Ansätze in der hansischen Geschichtsforschung* (Hansische Studien XIII), Trier 2002.
- [61] HEMMIE, Dagmar, Der langwierige Verkauf des hanseatischen Hauses zu Antwerpen. Einblick in die neu erschlossenen „Batavica“-Akten des Archivs der Hansestadt Lübeck, in: *HGbl.* 129, 2011, S. 231–246.
- [62] HENN, Volker, Das Brügger Kontor, in: *Die Hanse – Lebenswirklich-*

- keit und Mythos, hg. von Jörgen BRACKER u. a., Lübeck 2006, S. 216–223.
- [63] DERS., Über die Anfänge des Brügger Hansekontors, in: HGBll. 107, 1989, S. 43–66; wiederabgedruckt in: DERS., Aus rheinischer, westfälischer und hansischer Geschichte, hg. von Franz IRSIGLER u. a., Trier 2009, S. 113–133.
- [64] DERS., Der *dudesche kopman* zu Brügge und seine Beziehungen zu den *nationes* der übrigen Fremden im späten Mittelalter, in: „*kopet uns werk by tyden*“, hg. von Nils JÖRN u. a. [74], S. 131–142.
- [65] DERS., Eine unbeachtete Brügger Kontorordnung aus dem 15. Jahrhundert, in: Von Nowgorod bis London. Studien zu Handel, Wirtschaft und Gesellschaft im mittelalterlichen Europa. Festschrift für Stuart Jenks zum 60. Geburtstag (Nova Mediaevalia, Bd. 4), hg. von Marie-Luise HECKMANN, Jens RÖHRKASTEN, Göttingen 2008, S. 31–50.
- [66] DERS., Die Hansekontore und ihre Ordnungen, in: Hansisches und hansestädtisches Recht (Hansische Studien XVII), hg. von Albrecht CORDES, Trier 2008, S. 15–39.
- [67] HOLBACH, Rudolf, Some remarks on the role of „putting-out“ in Flemish and northwest European cloth production, in: La draperie ancienne des Pays-Bas: débouchés et stratégies de survie (14e–16e siècles). Drapery Production in the Late Medieval Low Countries: Markets and Strategies for Survival (14th–16th Centuries), hg. von Marc BOONE, Walter PREVENIER, Löwen 1993, S. 207–250.
- [68] DERS., „... seulement pour les Oosterlincx“. Über die Beziehungen zwischen hansischen Kaufleuten und flandrischen Tuchproduzenten, in: Norwegen und die Hanse. Wirtschaftliche und kulturelle Aspekte im europäischen Vergleich (Kieler Werkstücke A/11), hg. von Volker HENN, Arnved NEDKVITNE, Frankfurt/M. 1994, S. 73–94.
- [69] DERS., Die preußischen Hansestädte und die Niederlande, in: Die preußischen Hansestädte und ihre Stellung im Nord- und Ostseeraum des Mittelalters, hg. von Zenon Hubert NOWAK, Janusz TANDECKI, Thorn 1998, S. 91–111.
- [70] DERS., Brügge, die Hanse und der Handel mit Tuch, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 183–203.
- [71] VAN HOUTTE, Jan Albert, Portugal en de Brugse handel tijdens de middeleeuwen, in: Vlaanderen en Portugal. Op de golfslag van twee culturen, hg. von John EVERAERT, Eddy STOLS, Antwerpen 1991, S. 33–51. (Französische und portugiesische Ausgaben.)
- [72] JAHNKE, Carsten; GRASSMANN, Antjekathrin (Hgg.), Seerecht im Hanseraum des 15. Jahrhunderts. Edition und Kommentar zum Flan-

drischen Copiar Nr. 9 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, B/36), Lübeck 2003.

- [73] JEANNIN, Pierre, Der *Livre des Métiers*: Das älteste vielsprachige Kaufmannslexikon, in: Brügge-Colloquium, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 121–130.
- [74] JÖRN, Nils; KATTINGER, Detlef; WERNICKE, Horst (Hgg.), „*kopet uns werk by tyden*“. Beiträge zur hansischen und preußischen Geschichte. Walter Stark zum 75. Geburtstag, Schwerin 1999.
- [75] JÖRN, Nils; PARAVICINI, Werner; WERNICKE, Horst (Hgg.), Hansekaufleute in Brügge, T. 4: Beiträge der Internationalen Tagung in Brügge April 1996 (Kieler Werkstücke D/13), Frankfurt/M. 2000.
- [76] JÖRN, Nils, Die Emanzipationsbestrebungen der livländischen Städte in der Hanse in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 249–282.
- [77] DERS., Die Herausbildung der Kontorordnungen in Novgorod, Bergen, London und Brügge – 12.–17. Jahrhundert, in: Prozesse der Normbildung und Normveränderung im mittelalterlichen Europa, hg. von Doris RUHE, Karl-Heinz SPIESS, Stuttgart 2000, S. 217–235.
- [78] KATTINGER, Detlef; WERNICKE, Horst (Hgg.), Akteure und Gegner der Hanse – Zur Prosopographie der Hansezeit (Hansische Studien IX), Weimar 1998.
- [79] KATTINGER, Detlef, Deutsche Kaufmannshansen im Ost- und Nordseeraum und die Entstehung der hansischen Kontore, in: ZfG 42, 1994, S. 883–897.
- [80] DERS., Johann von Douai – ein hansischer Diplomat des 13. Jahrhunderts, in: Akteure und Gegner, hg. von Detlef KATTINGER, Horst WERNICKE [78], S. 25–36.
- [81] DERS., Skandinavisch-flandrische Handelsbeziehungen im hohen und späten Mittelalter, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 237–247.
- [82] KIESEWETTER, Nicole, Stralsunder Hansekaufleute in Brügge. Die Personengruppe um den Kaufmann Hermann Hosang, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 327–335.
- [83] KRÜGER, Klaus (Hg.), Die Brügger Steuerlisten 1360–1390 (Kieler Werkstücke D/2), Frankfurt/M. 1992.
- [84] DERS., Flämische Grabplatten im Ostseeraum. Kunstdenkmäler als historische Quelle, in: Niederlande, hg. von Hubertus MENKE [91], S. 167–208.
- [85] DERS., Von Brügge nach Preußen. Flämische Messingplatten als Handelsware und Kulturgut, in: Vertraute Ferne. Kommunikation und

- Mobilität im Hanseraum, hg. von Joachim MÄHNERT, Stephan SELZER, Husum 2012, S. 45–51.
- [86] LE LOUP, Willy, Brügge und das Buch in Europa, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 279–297.
- [87] LIPPMANN, Wolfgang, Die Handelsniederlassungen der Italiener und Deutschen in Brügge, in: Wege zur Renaissance. Beobachtungen zu den Anfängen neuzeitlicher Kunstauffassung im Rheinland und den Nachbargebieten um 1500, bearb. von Hannah MÜLLER u. a., Köln 2003, S. 233–260.
- [88] LOOSE, Hans-Dieter, Nutzbares Erbe oder belastende Relikte einer glorreichen Vergangenheit? Der hanseatische Umgang mit dem Londoner Stalhof und dem Antwerpener Haus der Osterlinge in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Ausklang und Nachklang der Hanse im 19. und 20. Jahrhundert (Hansische Studien XII), hg. von Antjekathrin GRASSMANN, Trier 2001, S. 31–42.
- [89] MARTENS, Maximilian, Brügge und der europäische Humanismus, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 253–265.
- [90] MENKE, Hubertus, „Het soete land waes“. Flandern als sprachliche und literarische Mittlerlandschaft, in: Brügge-Colloquium, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 83–102.
- [91] DERS. (Hg.), Die Niederlande und der europäische Nordosten. Ein Jahrtausend weiträumiger Beziehungen (700–1700), Neumünster 1992.
- [92] MILITZER, Klaus; RÖSSNER, Renée, Rheinischer Wein in Brügge, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 227–236.
- [93] MILITZER, Klaus, Der Handel der livländischen Kaufleute mit Brügge und London, in: Städtisches Leben im Baltikum zur Zeit der Hanse, hg. von Norbert ANGERMANN, Lüneburg 2003, S. 231–255.
- [94] MÜLLER-MERTENS, Eckhard; BÖCKER, Heide (Hgg.), Konzeptionelle Ansätze der Hanse-Historiographie (Hansische Studien XIV), Trier 2003.
- [95] MÜLLER-WILLE, Michael, Zwischen Brügge und Novgorod: Wege zu einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit, in: Album amicorum André Doorselaer, hg. von Marc LODEWIJCKX, Löwen 1996, S. 363–370.
- [96] MUNRO, John H., English „Backwardness“ and Financial Innovations in Commerce with the Low Countries, 14th to 16th Centuries, in: International Trade, hg. von Peter STABEL u. a. [150], S. 105–167.
- [97] DERS., Hanseatic Commerce in Textiles from the Low Countries and

England during the Later Middle Ages: Changing Trends in Textiles, Markets, Prices, and Values, 1290–1570, in: Von Nowgorod bis London. Studien zu Handel, Wirtschaft und Gesellschaft im mittelalterlichen Europa. Festschrift für Stuart Jenks zum 60. Geburtstag (Nova Mediaevalia, Bd. 4), hg. von Marie-Luise HECKMANN, Jens RÖHRKASTEN, Göttingen 2008, S. 97–181.

- [98] MURRAY, James M., Cloth, Banking and Finance in Medieval Bruges, in: Textiles in the Low Countries in European Economic History, hg. von Erik AERTS, John H. MUNRO, Löwen 1990, S. 24–31.
- [99] DERS., Family, marriage and moneychanging in medieval Bruges, in: JMH 14, 1998, S. 115–125.
- [100] DERS., Merchant Account Books in Fourteenth-Century Books, in: *“kopet uns werk by tyden”*, hg. von Nils JÖRN u. a. [74], S. 27–31.
- [101] DERS., Hanse merchants and the Bruges Money Market 1366–1370, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 139–149.
- [102] DERS., Of Nodes and Networks: Bruges and the Infrastructure of Trade in Fourteenth-Century Europe, in: International Trade, hg. von Peter STABEL u. a. [150], S. 1–14.
- [103] DERS., Handels- en financiële technieken, in: Hanzekooplui, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 107–120.
- [104] DERS., Bruges, Cradle of Capitalism, 1280–1390, Cambridge²2006.
- [105] NICHOLAS, David, Medieval Flanders, London 1992.
- [106] NIEMECK, Andreas, Woher stammt das Bier der Brügger Osterlinge?, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 215–226.
- [107] NYBERG, Tore, Skandinavisches in den spätmittelalterlichen Niederlanden, in: Brügge-Colloquium, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 131–146.
- [108] PARAVICINI, Werner, Lübeck und Brügge. Skizze einer Forschungsaufgabe, in: Brügge-Colloquium, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 103–120.
- [109] DERS., Lübeck und Brügge. Bedeutung und erste Ergebnisse eines Kieler Forschungsprojekts, in: Niederlande, hg. von Hubertus MENKE [91], S. 91–166.
- [110] DERS., Brügge und Deutschland, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 98–127.
- [111] DERS. (Hg.), Hansekaufleute in Brügge, 6 Teile, Frankfurt/M. 1992–2011; T. 1: KRÜGER, Klaus (Hg.), Die Brügger Steuerlisten [83]; T. 2: ASMUSSEN, Georg, Lübecker Flandernfahrer [7]; T. 3:

- DIERCK, Ingo, u. a. (Bearb.), Prosopographischer Katalog [28]; T. 4: JÖRN, Nils, u. a. (Hgg.), Beiträge der Internationalen Tagung [75]; T. 5: RÖSSNER, Renée, Hansische Memoria in Flandern [135]; T. 6: GREVE, Anke, Hansische Kaufleute, Hosteliers und Herbergen [58].
- [112] DERS., Solingen, Hamburg, Brügge und Paris. Drei hansische Dokumente aus der Bibliothèque nationale de France, in: *Milieux naturels, espaces sociaux. Études offertes à Robert Delort*, hg. von Élisabeth MORNET, Franco MORENZONI, Paris 1997, S. 565–580.
- [113] DERS., De Hanze als Europees verschijnsel, in: *Hanzekooplui*, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 11–24.
- [114] DERS., Hansische Personenforschung. Ziele, Wege, Beispiele, in: *Vergleichende Ansätze*, hg. von Rolf HAMMEL-KIESOW [60], S. 247–272.
- [115] DERS., Jenseits von Brügge. Norddeutsche Schiffer und Kaufleute an der Atlantikküste und im Mittelmeer in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: *Konzeptionelle Ansätze*, hg. von Eckhard MÜLLER-MERTENS, Heide Böcker [94], S. 69–114.
- [116] DERS., Schuld und Sühne. Der Hansenmord zu Sluis in Flandern anno 1436, in: *Wirtschaft – Gesellschaft – Mentalitäten im Mittelalter. Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel*, hg. von Hans-Peter BAUM u. a., Stuttgart 2006, S. 401–451.
- [117] PARMENTIER, Jan, Brügge und Skandinavien, in: *Brügge und Europa*, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 147–157.
- [118] PAVIOT, Jacques, Aspects de la navigation et de la vie maritime Génoises au XVe siècle d'après les comptes des baillis de l'Écluse, port de Bruges, in: *La storia dei Genovesi*, Bd. 12/1, Genua 1994, S. 247–261.
- [119] DERS. (Hg.), *Portugal et Bourgogne au XVe siècle (1384–1482)*, Lissabon 1995.
- [120] DERS., Les Portugais à Bruges au XVe siècle, in: *Arquivos do Centro Cultural Calouste Gulbenkian* 38, 1999, S. 1–122.
- [121] DERS., Les Portugais à Bruges, in: *International Trade*, hg. von Peter STABEL u. a. [150], S. 55–74.
- [122] DERS., Brugge en Portugal, in: *Hanzekooplui*, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 45–48.
- [123] DERS., *Bruges, 1300–1500*, Paris 2002.
- [124] PETTI BALBI, Giovanna, I piacentini tra Genova e i Paesi Bassi, in: *Percursori di Cristoforo Colombo. Mercanti e banchieri piacentini nel mondo durante il medioevo*, Piacenza 1994, S. 69–88.
- [125] DERS., Spazio urbano e presenza genovese a Bruges, in: *Spazio ur-*

bano e organizzazione economica nell'Europa medievale, hg. von Alfredo GROHMANN, Neapel 1994, S. 143–162.

- [126] DIES., *Mercanti e nationes* nelle Fiandre: i genovesi in età basso-medievale, Pisa 1996.
- [127] DIES., Brugge, haven van de Italianen, in: *Hanzekooplui*, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 58–62.
- [128] DIES., *Negoziare fuori patria. Nazioni e genovesi in età medievale* (Itinerari Medievali, Bd. 10), Bologna 2005.
- [129] PHILIPPS, William D., jr., *Merchants of the Fleece: Castilians in Bruges and the Wool Trade*, in: *International Trade*, hg. von Peter STABEL u. a. [150], S. 75–85.
- [130] POECK, Dietrich W., *Kontorverlegungen als Mittel hansischer Diplomatie*, in: *Beiträge der Internationalen Tagung*, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 33–53.
- [131] RATZMANN, Erik, *Die Akzisezahlung in Brügge: ein charakteristisches oder ein zufälliges Ereignis in der kaufmännischen Laufbahn der Oosterlinghe?*, in: *Beiträge der Internationalen Tagung*, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 173–181.
- [132] RÖSSNER, Renée, *Die Hansen in Brügge*, in: *Transit Brügge – Novgorod. Eine Straße durch die europäische Geschichte*, hg. von Ferdinand SEIBT u. a., Bottrop 1997, S. 274–280.
- [133] DIES., *Hansische Memoria in Brügge*, in: *Beiträge der Internationalen Tagung*, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 85–96.
- [134] DIES., *Hansische Geschichtsbilder. Das Brügger Kontor*, in: *Gemeinschaft und Geschichtsbilder im Hanseraum* (Kieler Werkstücke E/1), hg. von Thomas HILL, Dietrich W. POECK, Frankfurt/M. 2000, S. 27–44.
- [135] DIES., *Hansische Memoria in Flandern. Alltagsleben und Totengedenken der Osterlinge in Brügge und Antwerpen (13. bis 16. Jahrhundert)* (Kieler Werkstücke D/15), Frankfurt/M. 2001.
- [136] DIES., *Dortmunder Hansekaufleute in Flandern und England*, in: *Dortmund und Conrad von Soest im spätmittelalterlichen Europa*, hg. von Thomas SCHILP, Barbara WELZEL, Bielefeld 2004, S. 163–178.
- [137] RYCKAERT, Marc, *Geographie eines Weltmarktes: Handel und Stadttopographie im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Brügge*, in: *Brügge-Colloquium*, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 3–12.
- [138] DERS. (Bearb.), *Historische stedenatlas van België*, Bd. 2: Brugge, Brüssel 1991.
- [139] DERS.; VANDEWALLE, André, *Bruges. L'histoire d'une ville européenne*, Tielt 1999.

- [140] DERS., Brügge als europäischer Hafen, in: *Brügge und Europa*, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 27–38.
- [141] DERS., Damme: van bruisende havenstad tot schone slaapster, in: *Plaatsen van herinnering. Nederland van prehistorie tot Beeldenstorm*, hg. von Willem Pieter BLOCKMANS, Herman PLEIJ, Amsterdam 2007, S. 130–143.
- [142] SAMSONOWICZ, Henryk, Die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Flandern, Polen und Preußen, in: *Beiträge der Internationalen Tagung*, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 309–318.
- [143] SCHUBERT, Birte, Revaler Zollbücher und Brügger Steuerlisten. Flandernhändler im Spiegel zweier Quellen, in: *Beiträge der Internationalen Tagung*, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 283–297.
- [144] SCHUBERT, Ernst, Novgorod, Brügge, Bergen, und London. Die Kontore der Hanse, in: *Concilium medii aevi* 5, 2002, S. 1–50.
- [145] SCHWEICHEL, Roswitha, Kaufmännische Kontakte und Warenaustausch zwischen Köln und Brügge. Die Handelsgesellschaft von Hildebrand Veckinchusen, Werner Scherer und Reinhard Noiltgin, in: „... in guete freuntlichen nachbarlichen verwantnus und hantierung ...“. Wanderung von Personen, Verbreitung von Ideen, Austausch von Waren in den niederländischen und deutschen Küstenregionen vom 13.–18. Jahrhundert, hg. von Dick E. H. DE BOER u. a., Oldenburg 2001, S. 341–358.
- [146] SEIFERT, Dieter, Hildebrand Veckinchusen: A Typical Hanseatic Merchant in the Low Countries?, in: *International Trade*, hg. von Peter STABEL u. a. [150], S. 45–53.
- [147] SELZER, Stephan, Prosopographie eines Schiffsunglücks – Schadenslisten preußischer Flandernhändler als Parallelüberlieferung zur Brügger Steuerliste, in: *Beiträge der Internationalen Tagung*, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 319–326.
- [148] SOSSON, Jean-Pierre, Les petites villes du Zwin (XIV^e-XV^e siècles): des espaces urbains „inviabiles“, in: *Commerce, finance et société (XI^e-XV^e siècles). Recueil de travaux d'histoire médiévale offert à M. le Professeur Henri Dubois*, hg. von Philippe CONTAMINE u. a., Paris 1993, S. 171–184.
- [149] SPRANDEL, Rolf, Die strukturellen Merkmale der hansischen Handelsstellung in Brügge, in: *Brügge-Colloquium*, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 69–81.
- [150] STABEL, Peter; BLONDÉ, Bruno; GREVE, Anke (Hgg.), *International Trade in the Low Countries (14th–16th centuries): Merchants, Organisation. Infrastructure (Studies in Urban Social Economic and Po-*

litical History of the Medieval and Early Modern Low Countries, Nr. 10), Löwen 2000.

- [151] STABEL, Peter, Entre commerce international et économie locale. Le monde financier de Wouter Ameide (Bruges fin XVe-début XVIe siècle), in: Finances publiques et finances privées, hg. von Marc BOONE, Walter PREVENIER [14], S. 75–99.
- [152] DERS., Dwarfs among Giants. The Flemish Urban Network in the Late Middle Ages (Studies in Urban Social, Economic and Political History of the Medieval and Early Modern Low Countries, Nr. 8), Löwen 1997.
- [153] DERS., Marketing Cloth in the Low Countries: manufacturers, brokers and merchants (14th–16th centuries), in: International Trade, hg. von Peter STABEL u. a. [150], S. 15–36.
- [154] DERS., De gewenste vreemdeling. Italiaanse kooplieden en stedelijke maatschappij in het laat-middeleeuws Brugge, in: JMG 4, 2001, S. 189–221.
- [155] DERS., Bruges and the German Hanse: Brokering European Commerce, in: The Sea in European History, hg. von Luc FRANÇOIS, Ann Katharine ISAACS, Pisa 2001, S. 35–55.
- [156] DERS., Kooplieden in de Stad, in: Hanzekooplui, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 85–96.
- [157] DERS., Italian merchants and the fairs in the Low Countries (12th–16th centuries), in: La pratica dello scambio. Sistemi di fiere, mercanti e città in Europa, hg. von Paola LANARO, Venedig 2003, S. 131–160.
- [158] DERS., Bruges, plaque tournante du commerce hanséatique avec la France, XIVe-XVe siècles, in: Les relations entre la France et les villes hanséatiques de Hambourg, Brême et Lübeck, hg. von Isabelle ROCHEFORT, Burghart SCHMIDT, Brüssel 2006, S. 97–112.
- [159] DERS., Brugge: de Beurs. Centrum van de financiële handel in Noord-Europa, in: Plaatsen van herinnering. Nederland van prehistorie tot Beeldenstorm, hg. von Willem Pieter BLOCKMANS, Herman PLEIJ, Amsterdam 2007, S. 266–277.
- [160] STARK, Walter, Über Techniken und Organisationsformen des hansischen Handels im Spätmittelalter, in: Der hansische Sonderweg? Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Hanse, hg. von Stuart JENKS, Michael NORTH, Köln 1993, S. 191–201.
- [161] DERS., Über Handelstechniken auf dem Brügger Markt um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 97–107.
- [162] STÜTZEL, Peter, Die Privilegien des deutschen Kaufmanns in Brügge im 13. und 14. Jahrhundert, in: HGBll. 116, 1998, S. 23–63.

- [163] UNGER, Richard W., Beer imports into the Low Countries, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 205–214.
- [164] VANDENBERGHE, Stéphane, Brügger Bildhauerkunst und Kunstgewerbe in Europa, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 299–317.
- [165] VANDEWALLE, André, Hafen und Hafenarbeit im spätmittelalterlichen Brügge, in: Brügge-Colloquium, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 13–24.
- [166] DERS., Het natiehuis van de Portugezen te Brugge op het einde van de 15de eeuw, in: Getuigen in Polderklei. Huldeboek dr. Godgaf Dalle, Veurne 1990, S. 171–180.
- [167] DERS., Brügge und die Iberische Halbinsel, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 159–181.
- [168] DERS.; Noël GEIRNAERT, Brügge und Italien, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 183–205.
- [169] DERS., El Consulado de Burgos en los Países Bajos, in: Actas del V Centenario del Consulado de Burgos (1494–1994), T. 1, hg. von Floriano BALLESTEROS CABALLERO, Hilario CASADO ALONSO, Burgos 1995, S. 281–300.
- [170] DERS., Het archief, het wapen en het zegel van de Duitse Hanze te Brugge, in: Qui valet ingenio. Liber amicorum aangeboden aan Dr. Johan Decavele, hg. Joris DE ZUTTER u. a., Gent 1996, S. 453–461.
- [171] DERS., Das Archiv der Hansestadt Lübeck und das Brügger Hansekontor, in: ZVLGA 78, 1998, S. 271–279.
- [172] DERS., Accijnswezen en vervoergezelschappen met betrekking tot de dranken te Brugge in de 14de en 15de eeuw, in: Beiträge der Internationalen Tagung, hg. von Nils JÖRN u. a. [75], S. 163–172.
- [173] DERS. (Hg.), Hanzekooplui en Medicibankiers. Brugge, wisselmarkt van Europese culturen, Oostkamp 2002. (Französische Ausgabe: Les marchands de la Hanse et la banque des Médicis: Bruges marché d'échanges culturels en Europe. Oostkamp 2002.)
- [174] DERS., De vreemde naties in Brügge, in: Hanzekooplui, hg. von André VANDEWALLE [173], S. 27–42.
- [175] VERMEERSCH, Valentin (Hg.), Brügge und Europa, Antwerpen 1992. (Zugleich niederländische, englische und französische Ausgaben.)
- [176] DERS., Brügge, eine europäische Stadt in Flandern, in: Brügge und Europa, hg. von Valentin VERMEERSCH [175], S. 13–25.
- [177] WELZEL, Barbara, Die Kisten der Kaufleute – einige Überlegungen zum Kulturtransfer im Hanseraum, in: Städte, Höfe und Kulturtrans

fer. Studien zur Renaissance am Rhein, hg. von Stephan HOPPE u. a., Regensburg 2010, S. 136–150.

- [178] WERNICKE, Horst, Zur Prosopographie der Hansezeit. Über Wege zu den Trägern der Geschichte, in: Akteure und Gegner, hg. von Detlef KATTINGER, Horst WERNICKE [78], S. 13–23.
- [179] WITTHÖFT, Harald, Von der mittelalterlichen Handhabung des Gewichts in Nordeuropa – Brügge in Flandern, in: Brügge-Colloquium, hg. von Klaus FRIEDLAND [40], S. 33–68.
- [180] WUBS-MROZEWICZ, Justyna, De Kantoren van de Hanze: Bergen, Brugge, London en Nowgorod, in: Koggen, Kooplieden en Kantoren. De Hanze, een praktisch netwerk, hg. von Hanno BRAND, Egge KNOL, Groningen ²2010, S. 90–107.